

Schwere Vorwürfe gegen das Kriegsministerium.

Abg. Niedziński der „Wyzwolenie“ klagt an. — Schwere Vorwürfe gegen zwei hohe Offiziere. — Niedziński kündigt dem Kriegsminister das Vertrauen im Namen der Partei. — Etwas von der großen wirtschaftlichen Not der Arbeitslosen. — Selbstmorde und Verbrechen. — Der Kriegshafen Polens. — Ausgaben. — Ein langer Vorschlag Liebermanns, der freilich keine Freunde findet.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Der Abgeordnete Niedziński gehörte einst zur Piastpartei, heute zur Wyzwolenie. Liebermann ist Sozialist. Obwohl die Wyzwolenie als auch die Sozialisten gehören zu den Gegnern des Kriegsministers Sikorski. Man kann ihnen aber trotzdem nicht vorwerfen, daß sie Skandalaffären herauszujagen, um Herrn Sikorski das Leben sauer zu machen. Was sie in der gestrigen Kommissionssitzung vorbrachten, sind so schwerwiegende Dinge, daß man ihre rasche Erledigung im Interesse der Reinlichkeit und des Gedeihens der polnischen Militärmacht dringend erhoffen muß. Es handelt sich um den Obersten Ganczarski, den gewissenhaften Staatsanwalt des Kriegsgerichts von Lublin. Ihm wird vorgeworfen, daß er gleichzeitig Mitglied einer Handels-gesellschaft sei, die Gezeerlieferungen auszuführen hat. Die Handels-gesellschaft ließ sich strafbare Dinge zuschulden kommen, und mit der Verfolgung der Gesellschaft wurde — der Oberst Ganczarski betraut! Oberst Ganczarski nahm sich aber seiner Kollegen in der Gesellschaft so warmherzig an, daß er selber der Mitschuld an den Mißbräuchen der Gesellschaft beschuldigt wurde. Gleichzeitig war der betriebsame Oberst noch Miteigentümer eines Kinos und eines Varietétheaters in Lublin. Den Offizieren wurde der Zutritt zu dem Varietétheater verboten, denn eine dort auftretende Akrobatentruppe stand unter dem Verdacht, Spionagetätigkeit gegen Polen zu treiben. In der Kommission wurde gesagt, daß ein Leutnant oder eine andere niedere Charge schon längst im Gefängnis säße, wenn gegen sie die gleichen Beschuldigungen vorlägen, wie gegen den Obersten. Der Oberst Ganczarski aber erhielt — seine Ernennung zum Vorsitzenden des Kriegsgerichts in Lodz. Er fiel also, infolge seiner Taten, die Treppe hinauf! Der Vertreter des Kriegsministers verbesserte: „Ganczarski sei lediglich mit der Verwaltung des Vorsitzenden in Lodz betraut worden, er sei also nicht eigentlicher Vorsitzender.“ Fürwahr, eine etwas merkwürdige Unterscheidung! Niedziński geriet bei dieser Richtigstellung in eine begeisterte Erregung. Er sagte, es sei ein Skandal, wenn der Kriegsminister einen Offizier mit bester Uniform auf dieser hohen Stellung vorrücken lasse. Das war der Fall Ganczarski. Nun kam der Fall Bartoszewicz. Dieser Herr ist Kommandeur der polnischen Marine. Eine gerichtliche Untersuchung schwebt gegen ihn wegen Lieferung von Material für die Marine durch gewisse mechanische Werkstätten. Die Untersuchung ergab — nach den Mitteilungen des Abg. Niedziński — schwer belastendes Material. Trotzdem befindet sich der Kommandeur noch in Freiheit. Niedziński erwähnt noch weitere schlimme Dinge. Vor 3 Jahren verschwand aus der Wohnung des Kommandeurs streng geheime Dokumente über die Mobilmachung. Die Untersuchung ergab, daß unmöglich die Dokumente auf eine Art verschwinden sein konnten, wie der Kommandeur angab. Ein anderer, so meinte Niedziński, hätte sich bei solchen Vorwürfen eine Kugel in den Kopf geschossen. Auf keinen Fall aber hätte er seine militärische Karriere fortsetzen können. Aber Kommandeur Bartoszewicz behielt seinen Posten bis auf den heutigen Tag. Und trotzdem, so sagt Niedziński, seine Verfehlungen durchaus den Charakter eines Diebstahls tragen, bleibt er in Freiheit. An der Spitze der für die Marine liefernden Firmen stehen außerdem, so sagt Niedziński, Personen, die verdächtig sind oder überhaupt nicht polnische Staatsbürger sind. Die ganze Lieferungs-geschichte riecht nach Korruption. Der Chef der Kontrollkommission, General Gorecki, mußte zugeben, daß bei der Leitung der Marine nicht nur Dienstwidrigkeiten vorlägen, sondern daß auch Tatsachen krimineller Natur gesehen seien. Und als der Admiral Korobski das Wort ergriff, kündigte in einer Weise, die an fastiger Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, Niedziński im Namen seiner Partei der Marineleitung im Kriegsministerium das Vertrauen. Nun heißt es abzuwarten, wie dieser neue Skandal sich weiter entwickelt und welche Folgen er für Herrn Sikorski haben wird. Das Schlimmste aber ist, daß das Land, das nur unter den größten Opfern die zur Sanierung der Finanzen nötigen Steuern aufbringen kann, ansehen muß, wie große Teile der Steuererträge in die Taschen — nun, sagen wir vorsichtig, bei den Lieferungsverträgen „verloren“ gehen.

Arbeitslosigkeit und Böhne.

Die Arbeitslosigkeit nimmt in der erschreckendsten Weise zu. Als im Oktober die Winterjahren begann, die namentlich für die Kohlenproduzenten und die Textilindustrie eine kurze Umberung der schmerzlichen Krisis brachte, ging die Arbeitslosigkeit in Polen auf etwa 150 000 Arbeitslose zurück. Seitdem aber ist sie in ständigem Steigen gewesen. Im Dezember waren es 150 000, im Januar 170 000, im Februar 180 000 und nun kann man wohl mit 183- bis 184 000 Arbeitslosen rechnen. Dieses immer mehr wachsende Heer der Arbeitslosen stellt für die Regierung eine große Sorge dar. Aber auch für die Gesellschaft, denn es ist nicht abzusehen, was sich noch alles ereignen wird, wenn diese furchtbare Not nicht gehoben werde kann. Das korruptive Wort „Polonia“ schreit, daß die Not im Kohlenlande zu zahlreichen Selbstmorden und Verbrechen führt. So haben in der vergangenen Woche nicht weniger wie 1200 Verbrechen in diesem Gebiete Richter wie Gesellschaft entsetzt. Bettel, Diebstahl und Verzweiflung herrschen, nach der „Polonia“, überall in dieser vom Unglück besonders heimgegriffenen Gegend. In der Lobzer Gegend und der Stadt Lodz selbst erreicht die Zahl der Arbeitslosen die fantastische Ziffer von 131 000! Die Auszahlungen aus dem Arbeitslosen-Unterstützungsfonds betragen in Lodz allein 1 299 200 Zloty, und dabei erhält jeder Arbeitslose, der unterstützungsbefähigt ist, nicht mehr als 1,45 Zloty

Republik Polen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Berlin: In den Verhandlungen, die den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages zum Zweck haben, sind bisher zwischen den Delegationen im Meinungsaustausch über die grundlegenden Linien statt, auf die sich die Arbeiten stützen werden. Nach der Klärung gewisser Punkte ging man an die Bearbeitung einzelner Fragen. Zur Ausarbeitung des Textes wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die am Donnerstag ihre Tätigkeit begann.

Schokoladenfabrik „Saroviti“.

In der polnischen Presse, „Kurier Poranny“, „Kurier Polski“ usw. wird von der bekannten Schokoladenfabrik „Saroviti“ eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen die in Polen gedäbte Boykottierung wendet. Die Firma erklärt, daß sie zwar eine Fabrik in Danzig besitze, aber eine rein schwedische Firma ist, weil ihre Aktionäre alle Schweden sind. Die Firma habe nichts mit England gemein, ebenso wie sie auch mit irgend einem Nationalismus nichts zu tun habe. Hoffentlich wird diese Erklärung ein klein wenig die Geister bei uns zur Besinnung rufen. Man wird doch nicht sagen wollen, daß eine schwedische Firma eine ganz ge-

lässlich! Das Geld ist aber hiermit noch keineswegs erschöpft. Auch viele der beschäftigten Arbeiter erhalten Löhne, die sie dem Sterben näher bringen als dem Leben. Vor allen Dingen ist hierbei die Kurzarbeit und ihre schlimme Wirkung auf den Verdienst ins Auge zu fassen. Nicht nur in der Textilindustrie, auch vor allem im Hütten-Grubenbezirk legt sich die Kurzarbeit schwer auf das Schicksal der Arbeiter. Dabei erhalten von 100 Arbeitern im Bergbau 75 einen Lohn von 1,50—3 Zloty täglich. Da aber vielfach nur für 3, 3 oder 4 Tage in der Woche Arbeit vorhanden ist, so kommt man auf Monatslöhne von 24 bis 48 Zloty. Also das helle Geld! Da nun die Arbeitslosen 80 höchstens 30 Prozent ihres Verdienstes als Unterstützung erhalten, so kann man sich ausmalen, wie die Unterstüpfungen dieser Kurzarbeiter aussehen, wenn auch sie infolge der allgemeinen Krise arbeitslos werden.

Nun hat Minister Grabzki versprochen, daß schon im April mit den Arbeiten zum Bau der Bahn Wielun-Posen begonnen werden soll, jener Bahnstrecke, die Obererschlesien mit Posen verbindet, ohne daß dabei deutsches Gebiet durchlaufen werden muß. Auch sollen obererschlesische Arbeiter bei den Wohnungsbauarbeiten, beschäftigt werden, die im Frühjahr vor allem in Warschau begonnen werden sollen. Auf diese Weise können wohl einige Tausende Arbeiter untergebracht werden, aber es bleibt abzuwarten, ob nicht inzwischen die Zahl der Arbeitslosen noch weiter gewachsen sein wird. Jedenfalls aber ist die Arbeitslosigkeit das Spiegelbild der immer mehr um sich greifenden wirtschaftlichen Not im Lande.

Polen und sein Kriegshafen.

In der Sitzung, in der das Budget des Kriegsministers behandelt wurde, wurde auch durch den militärisch angehauchten Fürsten Gertwerthski die Arbeiten an dem Bau des Munitionshafens von Westerplatte und des Kriegshafens von Gdingen zur Sprache gebracht. Es sind für diese Arbeiten 10,5 Millionen Zloty ausgeworfen worden. Der kriegerische Fürst schlägt vor, sie noch um 2 1/2 Millionen zu erhöhen, zumal man ja doch so viel überflüssige Gelder zur Verfügung hat, sollte man annehmen! Gertwerthski bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß der Danziger Senat alles tue, um den Ausbau des Danziger Hafens zu beschleunigen. Der sozialistische Abgeordnete Liebermann machte dabei die für polnische Auffassung ganz außergewöhnliche Erklärung, daß der Bau des polnischen Munitionshafens in Westerplatte keineswegs eine hinlängliche Sicherheit im Interesse des polnischen Landes sei. Der Bau rufe die größte Unzufriedenheit der Danziger Bevölkerung hervor, die sich vornehmlich durch die Nähe dieses gefährlichen Munitionslagers von Westerplatte bedroht fühle. Die polnische Regierung solle doch diesen berechtigten Gefühlen der Danziger Bevölkerung Rechnung tragen und den Munitionshafen nach Gdingen verlegen, das so wie so zum polnischen Kriegshafen auszuweisen sei. Selbstverständlich fanden diese vernünftigen Anregungen wenig Anklang.

Ann. der Redaktion. Der vorliegende lehrreiche Bericht unseres Berichterstatters zwingt uns, auf die eine Tatsache besonders hinzuweisen, auf die große Not der Arbeitslosen. Wir wissen aus der „Rzeczpospolita“, daß diese Not zum großen Teil Deutschland nur allein lindern kann, weil in Deutschland die auswandernden Arbeiter am wenigsten entnationalisiert werden.“ So sagte bekanntlich wörtlich das Organ des Herrn Kofanek. In dieser Zeit nun, wo man Deutschland so dringend braucht — Herr Gawronski verhandelt bereits wegen der Arbeiterfrage — in dieser für Polen wichtigen Stunde wird bei uns wieder eine Hege gegen alles Deutsche inszeniert. Wir können uns nicht vorstellen, welchen praktischen Sinn solch ein Manöver haben soll. Der „Kurier Poczanski“ fordert beschleunigte Liquidation, schnellste Ausweisung der Optanten und der Reichsangehörigen. Glaubt man denn bei uns in Polen, daß derartige Manöver Deutschland besonders ermuntern werden, Polen besondere Vorteile zu geben? Wir verstehen die Kurzsichtigkeit dieser Geister nicht, die immer wieder von neuem den Nachbarn verärgern wollen, mit dem sie sonst das beste Geschäft machen. Polen könnte es wirklich ausgezeichnet gehen. Polen könnte sich wirtschaftlich ganz wunderbar anrappeln, und alle Bürger würden hier ohne wirtschaftliche Sorgen leben können, wenn nur ein ganz klein wenig Vernunft auftaucht, wenn nur ein klein wenig praktischer Lebenssinn lebendig würde. Aber heute werden die Wänner, die solche Ideen propagieren, als Landesverräter verfolgt, als Heuchler gebrandmarkt und mit den verschiedensten Kraftausdrücken beleidigt und beschimpft. Wir wissen, daß sich diese Politik ändern muß, wenn nicht alles zugrunde gehen soll. Wogu aber bringt man immer wieder neue Schärren auf, die die Lage der Not nur erschweren. Auch noch eine andere Seite hat das Problem der Arbeitslosen, und diese Seite wird zu den in Deutschland lebenden Polen sprechen, die optiert haben und die jetzt wieder in die Heimat zurückkehren wollen. Es bedarf keiner näheren Beleuchtung durch uns. Man will es halt nicht anders haben. Wenn aber nachher die Klage erschallt, so sollen die sich Beklagenden dann bei jenen Kreisen sich bedanken, die sie in diese Lage gebracht haben. Die Dankesadresse wird dem „Kurier Poczanski“, dem D. R. J. und den übrigen Schwarzmachern gewiß einmal überreicht werden. Was an uns liegt, wir wollen mit dafür Sorge tragen, damit das Licht sich verbreite. Die Wahrheit ist eine Fadel, aber eine ungeheure, an der sehr viele Menschen nur blingelnd vorübergehen können, hat Goethe gesagt, wir wollen mit dafür sorgen, daß diese ungeheure Fadel der Wahrheit auch bei uns in Polen nicht verlischt. Wenn man auch blingelnd daran vorübergeht, man wird einmal den Mut finden, die Augen zu öffnen, um dem Lichte zu danken, das die Welt erhellt.

lässliche Galatien-Gesellschaft sei, die eine staatsfeindliche Schokolade fabriziere. Nun man weiß, daß „Saroviti“ keine Galatien-Gesellschaft ist, wird das patriotisch klopfende Herz sich wieder langsam beruhigen und die „Kaberzungen“ pp. werden nunmehr ganz rein, patriotisch einwandfrei schmecken! Heil uns! (Red. d. „Pos. Tagebl.“)

Das aufräumende Litauen.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Romno: Während der Demonstration gegen den Vatikan in Romno begab sich eine Gruppe von Schauläusen nach der Privatwohnung des Erzbischofs Jechini, des Vertreters des Apostolischen Stuhles. Als sich der Erzbischof auf dem Balkon zeigte, wurde er mit Schimpfwörtern empfangen. Kurz darauf kam zum Erzbischof eine Delegation, um ihm die Resolution gegen den Vatikan zu überreichen, die auf den Protestberatern angenommen war. Die Abordnung wurde nicht in die Wohnung des Erzbischofs eingelassen. Die Resolution wurde abgegeben.

Der litauische Sejm nahm einen Dringlichkeitsantrag der Volkspartei über die Abberufung des litauischen Gesandten beim Vatikan und des Vertreters des Apostolischen Stuhles in Romno an. Die litauische Regierung hat an den Vatikan eine Note gesandt mit einem Protest anläßlich des Abschlusses des Kontrats mit Polen.

Antwort auf eine deutsche Interpellation.

(Übersetzung.)

Ministerium des Innern.
Nr. Nr. 22 082.

Warschau,
den 21. Februar 1925.

Gegenstand: Interpellation des Abg. Moriz u. Gen. in Angelegenheit der Staatsangehörigkeit und Liquidation von Personen, die in Kongresspolen und Kleinpolen geboren sind, sich aber nach 1908 in Großpolen und Pommerellen angesiedelt haben.

An den Herrn Sejmarschall.

In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Moriz u. Gen. vom 10. März 1924 in Angelegenheit der Staatsangehörigkeit und Liquidation von Personen, die in Kongresspolen und Kleinpolen geboren sind, sich aber nach 1908 in Großpolen und Pommerellen angesiedelt haben, beehre ich mich, im Einvernehmen mit dem Hauptliquidationsamt mitzuteilen, daß die bis dahin strittige Frage, ob den zur erwähnten Kategorie gehörenden früheren deutschen Staatsbürgern die politische Staatsangehörigkeit zusteht, durch die deutsch-polnische Konvention, die in Wien am 30. 8. 1924 unterschrieben und am 31. 1. 1925 ratifiziert wurde, normiert worden ist.

Es werden somit Personen dieser Kategorie als polnische Staatsbürger anerkannt, sofern sie unter die Bestimmungen der erwähnten Konvention fallen. Bis zur Prüfung der betreffenden Angelegenheiten auf Grund der erwähnten Konvention durch die zuständigen Behörden werden die Anordnungen des Staatsrats in Swiecie und des Kommissariats des Hauptliquidationsamtes in Posen anzuhalten.

Der Minister:
(—) Katakisi.

Für Radiofreunde.

Verstehen, welche Radiosapparate oder ihre Teile nach Polen einführen, müssen bei der Zollabfertigung nachweisen, daß sie eine Genehmigung zum Besitz einer Empfangsstation oder zum Handel oder Herstellung von Radiogeräten besitzen.
(„Monitor Polski“ vom 10. März 1925.)

Um die Präsidentschaft d. Deutschen Reiches.

Eine Kandidatur Dr. Geßlers?

Die Ausschüsse der Deutsch-Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Loebeß einen gemeinschaftlichen Ausschuss bildeten, haben heute mit den Vertretern der Zentrumspartei und den Demokraten über eine Einheitskandidatur bei der Reichspräsidentenwahl verhandelt. Von den im Ausschuss vertretenen Parteien und Organisationen wurde den Vertretern des Zentrums und der Demokraten erklärt, daß bei im Ausschuss vorbereiteter Vorschlag einer Kandidatur Jarres aufrechterhalten werde. Sollte aber der Parteiaussschuss des Zentrums, wie die demokratische Partei es bereits getan hat, sich für eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur entscheiden und auf eine eigene Kandidatur verzichten, so soll sofort in weitere Beratungen getreten werden.

Gegen die Person des Herrn Dr. Jarres macht sich immer mehr Widerspruch geltend, und der Name Dr. Geßlers wird immer häufiger genannt. Die Meinung ist jedoch so, daß man Dr. Geßler als Kandidaten für einen eventl. notwendigen zweiten Wahlgang nennt, da seine Wahl dann gesichert erscheint.

Jedenfalls herrscht noch eine lebhafte Diskussion über die Personfrage, wie die folgenden eingetroffene Meldung aus Berlin besagt.

Der demokratische Kandidat.

Berlin, 13. März. Die deutsche demokratische Partei hat, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, den badischen Staatspräsidenten Hellpach als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt.

Die Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons.

Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons ist heute früh sieben Uhr in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren der Reichsfinanzminister Dr. Luther und die Staatssekretäre Meißner und Reupner auf dem Bahnhof erschienen. Die Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten findet morgen mittag zwölf Uhr in einer besonderen Reichstagsitzung statt.

Die Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons wird sich in der Weise vollziehen, daß der Reichstagspräsident Löbe den stellvertretenden Reichspräsidenten nach dessen Eintritt in den Saal mit einer kurzen Ansprache begrüßt und ihm die Eidesformel überreicht wird. Dieser Eid (Art. 42 der Reichsverfassung) hat folgenden Wortlaut: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“ Die Vereidigung einer religiösen Vereinerung ist zulässig.

Es wird erwartet, daß der stellvertretende Reichspräsident an die Erfüllung dieses Eides auch seinerseits eine kurze Ansprache knüpfen wird.

Die Regierungserklärung in Preußen verschoben.

Der unerschütterliche Mut Marx'.

Die für gestern angelegte Regierungserklärung im preussischen Landtag ist von Herrn Dr. Marx bis auf die nächste Woche verschoben worden. Das hat den Altpräsidenten etwas verschmerzt.

Die Deutsch-Nationalen bezeichnen ein solches Verfahren als Verschleppungsmanöver. Man erwartet jetzt, daß am kommenden Mittwoch die Regierungserklärung erfolgen werde.

Zu dem dritten Versuch des abermals mit einer Stimme Mehrheit gewählten Herrn Marx schreibt die „D. N. Z.“: „Eine bessere Einsicht muß endlich in den Kreisen, die Herrn Marx immer wieder zu seiner Rolle bestimmen, aufdämmern, und wir glauben auch, daß Herr Marx selbst von der Undurchführbarkeit dieser Rolle bald überzeugt werden wird. Ob er sich freilich schon heute völlig darüber klar ist, welchen Sinn die neue Wahl hatte, erscheint noch sehr zweifelhaft. Undurchsichtig werden die Absichten der Linksparteien erst recht dann, wenn man die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten in dem größeren Zusammenhang der Reichspräsidentenwahl betrachtet. Beide Wahlen sind, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, unter dem gleichen Gesichtspunkt zu beurteilen. Wir sind gespannt, wie der weitere Verlauf der preussischen Kabinettsbildung mit den Vermählungen der bürgerlichen Volksparteien, eine einheitliche Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl aufzustellen und durchzubringen, in Einklang gebracht werden kann.“

Drei Ziele in der Sicherheitsfrage.

Optimismus der polnischen Delegation.

In einem wesentlich ruhiger gehaltenen Ton stellt der Kurjer Pognanski in dem nachstehenden Artikel am Ende der Betrachtungen drei Ziele auf, die der polnischen Politik in der Sicherheitsfrage als Richtschnur dienen sollen.

Das Blatt beschäftigt sich in seiner Donnerstagnummer mit der jetzt im Mittelpunkt des politischen Interesses stehenden Frage des Garantiepaktes, erklärt es für unerhört, daß solche Vorschläge seitens Deutschlands überhaupt möglich wurden, und fährt dann fort:

„Deutschland muß dabei sehr geschickt die Tendenzen der englischen Politik aus, die um jeden Preis die Sorge in Europa los werden will. Es ist nämlich zu bemerken, daß schon die Garantie der Grenzen Frankreichs durch England gegen die Deutschen auf starken Widerspruch Englands stieß, das seinerzeit, woran wir erinnern, ohne Amerika mit Frankreich den betreffenden Vertrag nicht abschließen wollte und auch jetzt keine Lust hat.

Überdies begreift und muß jeder begreifen, daß das Wort Polens, weil es am meisten interessiert ist, in dieser Sache am wichtigsten klingt. Es ist zu erwarten, daß Minister Pognanski die Sache klarstellen und feststellen wird, daß für und selbst die Diskussion über die deutschen Vorschläge unmöglich ist.

Berliner Winter.

Eine Kindheitserinnerung.

Von J. v. Bülow.

Bei dem letzten Lawetterpinkert ich neulich mißgestimmt zu Fuß durch die Kurfürstendammstraße in Berlin. Rechts und links lagen hohe Schneehaufen, und die Gleise der Straßenbahnen sahen aus wie mit Kaffatreme gefüllte Schokoladenstangen.

Wichtiger und jahreszeitgemäßer ist meine Erinnerung an sein Gegenüber. Heute ist es ein Haus mit vielen Stadwerkern, damals war es ein Garten. Vermutlich ein Biergarten, deren es in meiner Jugend noch viele in den Außenstrahlen gab.

Darüber ist sich auch die französische öffentliche Meinung klar, die Polen zur Wachsamkeit auffordert. Der eventuelle Eintritt Deutschlands in den Völkerbund — die Angelegenheit befindet sich auf der Tagesordnung der Beratungen in Genf — erhält ihn im Zustande, wie möchten sagen, chronischer Aktualität.

Das zweite Ziel, ebenfalls direkt, das ist die Arbeit daran, daß nicht indirekt, namentlich in der Danziger Frage, von Polen etwas gefordert wird, das im gegebenen Falle durch die Ausnutzung der deutschen Erpressung als Druckmittel benutzt werden kann.

Endlich das dritte Ziel, das ist die Einleitung einer sehr ernsthaften Aktion zur Verhinderung der Möglichkeit ähnlicher Projekte, die geradezu der Existenz Polens nachstehen. Diese Aktion muß einerseits den eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Betracht ziehen, andererseits sich bemühen, im Bewußtsein Europas den Grundsatz zu verankern, daß die Kosten der europäischen Sicherheit Polen nicht mit seinen Territorien oder dem Verlust seiner Rechte zu zahlen haben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. März.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt wurden nachstehende Rentenansiedlungen: Goslinowo, Hr. Gnefen, Besitzer Erben nach Gustav Biesemeier und Karrode, Hr. Gnefen, Besitzer Wilhelm Franz.

Bauernjängerei in Eisenbahnzügen.

Und wird geschrieben:

Bauernjäger sind erneut an der Arbeit, und zwar augenblicklich in den Zügen. Sie arbeiten mit dem berüchtigten „Kummelblättchen“, und verstehen es, ihre Opfer ohne großes Aufsehen anzuloden.

beiden and ren daneben und dann die Karten wiederholt gegeneinander verschoben. Wurde dann ein Betrag (es ging meist um 10 z) auf die schwarze Karte gelegt, so hatte der Sitzende gewonnen, war es aber eine rote Karte, auf der das Geld lag, so gehörte es dem Bankhalter.

Der Zweck dieser Zeiten soll sein, daß möglichst viele auf solch Gefundeln achten und vielleicht helfen, es zu fassen. Auch in Samotschin haben ähnliche Leute einen Tag zuvor „gearbeitet“.

Die Sitzung über die Einziehung einer städtischen Total- und Wohnungslugsteuer für das Jahr 1925 ist im heutigen Angezeigenteile abgedruckt. Interessenten werden gut tun, die Sitzung auszusuchen und aufzubewahren.

Justizpersonalnachricht. In die Rüte der Rechtsanwälte beim Appellationsgericht in Posen wurde Dr. Kazimierz Morciz in Breschen einbezogen.

Registrierung von Reserveoffizieren, die bisher im Auslande gewirkt haben. Das Bezirkskommando für die Stadt Posen fordert Reserveoffiziere und in gleichem Range stehende Personen (der ehemaligen Teilmächte- und polnischen Armeen), die sich bisher ständig im Auslande aufgehalten haben und der Registrierung in den zuständigen Konsularämtern nicht nachgekommen sind.

Das Bezirkskommando für die Stadt Posen gibt bekannt, daß es Interessenten an Wochentagen nur von 8-11 Uhr vormittags empfängt. Am Dienstag und Freitag werden bis auf Widerruf zur Interessenten nicht empfangen.

Zuchtversteigerung. Am Mittwoch, dem 18. d. Mts., findet in der Ausstellungshalle am Oberbleichischen Turm eine Versteigerung des Zuchtviehes der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsbrindes Großpolens statt.

Der Fahrkartensalonterraum des Bahnhof Westseite ist wegen Renovierung für das Publikum vom 17. bis 20. d. Mts. geschlossen.

Posener Wochenmarktspreise. Lebhafter Verkehr herrschte auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkte. Die Preise blieben sich durchweg in den bisherigen Grenzen. Für das Pund Butter bezahlte man 2.60-2.80 zt. für die Mandel Eier 1.60-1.70 zt.

in der Ausübung der Phrasierungskunst. Hier wurde die Stimme zur festen Stütze von Stimmungen, Empfindungen und Gedanken. Sei es tiefste Melancholie, gesteigerter Affekt oder lachendes Liebesglück, in jeder Lage wurde seitens der Künstlerin dem jeweiligen Wesen des musikalischen Ausdrucks die typische Erkennungsmarke sichtbar beigelegt.

Gastspiele.

Teiko-Kiwa - A. Georgewski.

Das „Große Theater“ stand in der vergangenen Woche im Zeichen der Gastspiele: Der lyrische Tenor A. Georgewski aus Wien wirkte in „Manon“, „Loscia“ und „Böheme“ mit, die „Madame Butterfly“ in der gleichnamigen Oper von Puccini sang — siederlich wird es der Clou der gegenwärtigen Spielzeit bleiben — Teiko-Kiwa, eine wahre Japanerin.

Herr A. Georgewski hat keinen üblen Tenor, er eignet sich durchaus für Rollen wie den Grieux („Manon“) oder den Rudolf in „Böheme“. Da unsere Oper a. Zt. einen ständigen Rudolf in „Böheme“ hat, war es zu begrüßen, einen guten Ersatz aus Wien fügen zu können.

Alfred Konr.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Industrie.

Die Krise in der polnischen Textilindustrie hat sich noch weiter verschärft. In ganzen Lodzer Bezirk sind etwa 30 Prozent der Textilarbeiter beschäftigungslos.

Eine Erhöhung der polnischen Naphthaproduktenpreise ist von einer Vertreterversammlung der Vereinigung der Raffinerien wegen der steigenden Preise für Naphtha und Naphthaerzeugnisse auf dem Weltmarkt beschlossen worden.

Von den Märkten.

Der polnische Chemikalienmarkt hatte in der 1. Märzwoche bei steigender Tendenz einige Belebung zu verzeichnen. Die Marktpreise für technische Chemikalien waren in Posen je 100 Kilogramm: Alaun (Kristall) 27, Ammoniak (0,910) 40, Chromsäure 165, Bromnatrium 130, Chloralkali (110/115) 40, Wasserzinn 25, Glaubersalz 11, effigsaures Bleioxyd 220, Salmiak (Kristall) 15, Kupfervitriol (94/95) 65, Bittersalz 15, Chlormagnesium 20, Sintermagnesit 20, 50prozentige Essigsäure 300, 80prozentige chemisch reine 300, Salzsäure (19/21) 6, Schwefelsäure (66) 8, Salpetersäure (36) 33, Lebertran hell 135, dunkel 125, technisches Natriumsulfat 310, Kartoffelmehl superior 50, Kartoffelmehl prima 45, Dextrin 80.

Baumaterialien. Warschau, 12. März. Starke Nachfrage für Baumaterialien. Fehlen verschiedener Artikel macht sich bemerkbar. Man verkaufte: gut gebrannte Ziegel (Handarbeit) 50 zt loco Ziegelei, 62 zt franco Waggon Warschau, gefasste Dachsteine 130 loco Ziegelei, 141.20 franco Waggon Warschau, gelebte 74.40 loco Ziegelei, franco Warschau 80 zt. Preise für 1000 Stück (Kupferlosh).

Die und Fette. Bromberg, 11. März. Engrospreise loco Bromberg für 100 Kilo in zt: Benzin o. c. g. 0.720-0.806, 19 c. g. 0.730-0.817, c. g. 0.740-0.769, c. g. 0.750-0.845, c. g. 0.760-0.774, 2-3/20 25.00, Gasöl für Dieselmotoren 25.00, Petrolinöl 7-8/20 24.37, Maschinenöl 3-4/50 36.57, Maschinenöl 4-5/50 39.00, Maschinenöl 5-6/50 43.00, Maschinenöl 6-7/50 53.10, Raffiniertes Automobilöl 60.83, Automobilöl 65.12, Zylinderöl 220-230 °C. für 1 Faß 57.20, Zylinderöl 240-260 °C. mit Faß 66.82, amerikanisches Zylinderöl 285 118.00, amerikanische Zylinderöl 312 133.10, weißes Petroleum 118.00, Schmieröl 'Luboxit' mit Faß 57.75, Schmieröl für Grubenwagen mit Faß 27.50, Wagenölmische 29.50, Paraffinzerzen 145.00 für 100 Kilo netto, Paraffin mit Saß 123.70, Sudron 21.50.

Wich und Fleisch. Bromberg, 11. März. Engrospreise für 1 Kilo loco Bromberg. Rinder 1. Gattung 1.10-1.20, 2. Gattung 0.67-0.94, 3. Gattung 0.62, Schweine 1. Gattung 1.26 bis 1.44, 2. Gattung 1.24-1.30, 3. Gattung 1.20, Kalber 1. Gattung 1.32, 2. Gattung 1.10, 3. Gattung 0.74-0.80, Schafe 1. Gattung 1.00, Geschlachtet wurden 61 Rinder, 299 Schweine, 124 Kalber, 49 Schafe.

Warschau, 12. März. Im städtischen Schlachthofe wurden am 9. und 11. d. Mts. geschlachtet: 1219 Rinder, 542 Kalber, 1818 Schweine. Bezahlt wurde loco Schlachthaus für 1 Kilo Lebendgewicht in zt: Ochsen 1. Gattung 0.80, 2. Gattung 0.70, Kalber 1. Gattung 1.10, 2. Gattung 1.05, 3. Gattung 1.00, Schweine 1. Gattung 1.54-1.50, 2. Gattung 1.30-1.40, 3. Gattung 1.15 bis 1.25.

Produkten. Danzig, 12. März. (Nichtamtliche Notiz.) Weizen 128-130 f. hol. 20.00-20.75, 120-122 f. hol. 18.10 bis 18.70, Roggen 116-118 f. hol. 18.10-18.30, Gerste Ia 15.40-16, minderwertige 14.50-14.80, Hafer 14-14.50, Weizen 12-13, Viktoria 15-18, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 12.00.

Warschau, 12. März. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 Kilo franco Verladung: Roggen 32.75 bis 33.00, Sommerhafer 30.25, Posener Saathafer 34.50, franko Warschau: Roggenkleie 19.50. Tendenz für Roggen und Weizen stärker, für Gerste gehalten, für Hafer ruhig. Umfaß 255 Tonnen.

Metalle. Berlin, 12. März. Für 1 Kilo Raffinadelkupfer (99-99.5proz.) 1.26 1/2-1.27 1/2, Originalhüttenweichblei 0.72 1/2 bis 0.73 1/2, Hüttenrohblei (im freien Verkehr) 0.70 1/2-0.71, Remelted Plattenblei 0.63-0.64, Originalaluminium (in Blöcken, Stäben, gewalzt und gegossen) 2.35-2.40, in Stäben gewalzt und gegossen 98-99proz. 2.35-2.40, in Stäben gewalzt und gegossen 99proz. 2.45-2.50, Vanta-Strait- und Austral-Zinn 4.95-5.05, Hüttenzinn 99proz. 4.85-4.95, Reinblei 98-99proz. 3.40-3.50, Antimon regulus 1.21-1.23, Silber in Barren ca. 0.900 94 1/2-95 1/2, Gold 2.81-2.83, Platin 15-15 1/2.

Edelmetalle. London, 12. März. Silber 31 1/2, bei term. Zufstellung 31 1/2, Gold 86/7.

Börsen.

Warschauer Börse vom 12. März. Wertpapiere: Sproz. staatl. Goldanleihe 1922 8.40, 10proz. Staatsbahnanleihe 9.00, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 5.00, 4 1/2proz. L. R. B. 1914 29.20, 4 1/2proz. L. R. B. bis 1918 16.00, 4 1/2proz. L. R. B. bis 1919 3.00, 4 1/2proz. L. R. B. 1920 0.75, 4 1/2proz. L. R. B. gestempelt 1920 0.65, 4 1/2proz. L. R. B. gestempelt 1921 0.55, 4 1/2proz. L. R. B. gestempelt 1922 0.43, Sproz. L. R. B. Pfandbriefe 1924 4.50, Sproz. Warsch. Vorkriegs-Pfandbr. 1914 22.50, 5proz. Warsch. Vorkriegs-Pfandbr. bis 1918 12.75, 4 1/2proz. Vorkriegs-Pfandbr. 1914 20.75, 5 1/2proz. städtische Obligationen Warschau 1916 14.00, Sproz. städtische Obligationen Warschau 1915/16 15.75, Sproz. Obligationen Warschau 1917 6.15. - Bankwerte: Bank Dyskontowar Warschau 7.80, Bank Danilow Warschau 7.05, Bank dla Handlu in Przem. 1.10, B. S. Posen 4.00, B. Przem. Lemberg 0.35, Bank Jachodni 2.25, Bm. Sp. Zarok. Posen 12.25. - Industrie: Werte: Cerata 0.58, Njemski 0.27, Puls 0.55, Spiek 2.15, Wibi 0.25, Chem. Pzgerz 0.85, Elektrycznosc 3.20, Kabel 0.50, Sija i Smiatko 0.41, Chodorow 4.55, Czestochowa 2.25, Nachalow 0.47, Cukru 3.80, Firczy 0.47, Lacz 0.26, Warz. Tom. Kop. Wegl. 3.20, Pracia Robel 2.05, Cegielski 0.60, Pzgnier u. Camper 5.20, Wilpoz 0.98, Modziejewski 5.25, Korblin 1.07, Dzwonicki 6.40, Karowoz 0.62, Ruski 2.09, Starachowice 2.20, Suchedniow 0.45, Ursus 2.00, Zamiercie I-IV 19.40, Juchadow I 15.00, II 12.10, Worskowski 1.67, Pracia Jaslowsky 0.20, Synd. Roln. Warschau 2.75, Gaberbusch u. Schiele 6.75, Regug 0.29, Emielow 0.50, Korol 0.17, Majewski 13.25, Warz. Tom. Kop. na Rafi. Ruch 1.20, Pufelnit 1.45.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for 'Bestpapiere und Obligationen', 'Banknoten', 'Industrieaktien', and 'Tendenz: schwächer.' listing various securities and their prices.

Der Poth am 12. März 1925. Danzig: Poth 101.29 bis 101.81, überm. Warschau 101.12-101.68, Berlin: überm. Warschau, Posen oder Kattowiz 80.42 1/2-80.82 1/2, Zürich: überm. Warschau 99.75, London: überm. Warschau 24.77, Paris: überm. Warschau 878, Wien: Poth 135.80, überm. Warschau 136.50, Prag: Poth 649-655, überm. Warschau 651-657, Budapest: Poth 13 719 bis 13 873, Lschernowiz: überm. Warschau 39.40, Bukarest: überm. Warschau 39.50, Riga: überm. Warschau 102.

Kraauer Börse vom 12. März. Przemyslowy 0.35, Sp. Zarok. 18.00, Biemski Kredit 0.16, Toban 0.31-0.33, Pharma 1.00, Ppot 0.30, Bieleniowski 13.25-13.35, Cegielski 0.59, Karowoz 0.60, Orzebinia Zel. 0.58-0.62, Cierzja Chrn. 4.50, Elektrownia 0.22-0.24, Tepege 1.40-1.45, Krafus 0.95, Chodorow 4.60, Gzbnia 5.50, Nichtnotierte Werte: Zamorzno (25 13.25-13.50, Gazy Wsch. 11.50, Krosn. Kasta 0.23, Guta Jaka w Krosnie 1.00.

Berliner Börse vom 12. März. (Antlich.) Gelfingfors 10.565-10.605, Wien 59.12-59.26, Prag 12.45-12.49, Budapest 5.798-5.818, Sofia 3.055-3.065, Holland 187.59-188.01, Oslo 64.22-64.38, Kopenhagen 75.61-75.79, Stockholm 113.08-113.36, London 20.037-20.037, Buenos Aires 1.656-1.660, Neuyork 4.195 bis 4.205, Belgien 21.10-21.26, Italien 17.16-17.20, Paris 21.63 bis 21.69, Schweiz 80.78-80.98, Spanien 59.48-59.62, Danzig 79.45-79.65, Japan 1.708-1.712, Rio de Janeiro 0.462-0.464, Jugoslawien 6.74-6.76, Portugal 20.075-20.15, Riga 80.50-80.90, Romno 41.195-41.405, Athen 6.34-6.36, Konstantinopel 2.135 bis 2.145.

Genfer Börse vom 12. März. (Antlich.) Neuyork 5.19, London 24.79, Paris 26.73 1/2, Wien 83.20, Prag 15.42 1/2, Italien 21.22 1/2, Belgien 26.21 1/2, Budapest 71.90, Sofia 3.80, Holland 207.50, Oslo 79.40, Kopenhagen 93.20, Stockholm 140.10, Spanien 73.85, Bukarest 2.58 1/2, Berlin 123 1/2, Belgrad 8.33 1/2.

Wiener Börse vom 12. März. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Paktow. 406, Kol. Pakt. 9350, Wwom-Tgern. 160, Pofubn. 53, Bank Pipot. 7.7, Matop. 4, Alpiny 383, Cierzja 60.1, Silezia 12.5, Bieleniowski 190, Tepege 20-20.5, Krupp 185.9, Prastie Tom. Zel. 1932, Guta Polbi 915, Portl. Zement 318, Stoda 1427, Rima 141, Apolo 655, Janio 193, Karpaty 142.1, Galicia 1170, Kasta 160, Lumen 7.7, Schodnica 192, Jriag 51, Wraznica 87-89.5.

Züricher Börse vom 12. März. (Antlich.) Neuyork 5.19%, London 24.79, Paris 26.75 1/2, Wien 73.20, Prag 15.43 1/2, Italien 21.22 1/2, Belgien 26.25, Budapest 71.80, Sofia 3.77 1/2, Oslo 79.45, Kopenhagen 93.20, Stockholm 140, Bukarest 2.56 1/2, Berlin 123.65, Belgrad 8.35.

Offensien. Berlin, 11. März. Freiberkehr. Kurse in Bill. Mk. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.425 B., 80.825 B., Bukarest - G., - G., - G., Riga 80.35 G., 80.75 G., R val 1.122 G., 1.128 B., Romno - G., - G., - G., Kattowiz 80.425 G., 80.825 B., Posen 80.425 G., 80.825 B., - Noten: polnische 80.15 G., 80.95 B., lettische 79.80 G., 80.60 B., estnische - G., - G., litauische 41.9 G., 41.61 B.

Danziger Börse vom 12. März. (Antlich.) London 25.22 1/2, Oslo 2.521, Holland 210.48-211.54, Kopenhagen 94.862-95.352, Berlin 125.510-126.140, deutsche Mark 125.535-126.165.

1 Gramm Feingold. Bei der Bank Polsk für den 13. März - 34 547 zt. (M. P. Nr. 59 vom 12. März 1925).

Antliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. März 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loco Verladung in Poth.)

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl', 'Zeraderste', 'Widen', 'Peluschken', 'Buchweizen', 'Senf', 'Weizenkleie', 'Roggenkleie', 'Fabrikartikeln', 'Hafer', 'Seradella', 'Blaue Lupinen', 'Gelbe Lupinen', 'Klee', 'schwedischer', 'gelber', 'weißer', 'ungereinigter' and their respective prices.

Die Preise für Klee und Senf blieben unverändert. Kartoffeln an den Grenzstationen und Braugerste in gewählten Sorten über Notierung. - Tendenz: ruhig.

Städtischer Viehmarkt vom 13. März 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 58 Rinder, 578 Schweine, 53 Kalber, 260 Schafe; zusammen 949 Tiere. Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Kalber: mittelmäßig gemästete Kalber und Säuger besser Sorte 84-88, weniger gemästete Kalber und gute Säuger 70-74, minderwertige Säuger 56-60.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 120, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 113-115, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 108-110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 96-100, Sauen und späte Kastrate 90-110.

Marktverlauf: ruhig.

Ein unverbesserlicher Schwindler. In Posen verurteilt vor einigen Tagen ein im Kraftwagen vorgefahrener Schwindler auf Grund eines gefälschten Frachtbriefes über eine angebliche Wollladung einem Einwohner 640 zt abzufahrend. Der Schwindler schickerte an der Wachsamkeit des als Oport Auserforenen. Dann prellte er verschiedene Posener Tischlermeister, bei denen er ebenfalls im Kraftwagen vorfuhr, indem er gegen geringe Anzahlung Möbel auf Kredit entnahm, die er natürlich sofort zu Gelde machte.

In Haft genommen worden ist in Bromberg ein gewisser Jan Pawlak, der mit dem bekannten und bewährten Trick des Anzahlungsschwindels arbeitete. Er gab sich als Agent einer hiesigen Textilfirma aus, bot billige Kleiderstoffe an und nahm Bestellungen darauf entgegen, natürlich nur bei entsprechender Anzahlung. Die bestellte Ware blieb aber aus. Vermutlich handelt es sich um denselben Gauner, der wie von uns kürzlich berichtet wurde eine Anzahl von Schneidermeister in der Provinz geprellt hat.

Als Sandtaschenräuber festgenommen wurde gestern im Bezirk des 8. Polizeireviere der bekannte 22jährige Diew Lucjan Adamiec.

Ein Einbruchdiebstahl wurde im Hause Slogauer Str. 101 verübt; gestohlen wurden 3 Perlenanläge, sowie ein Herren- und ein Damenmantel im Gesamtwerte von 500 zt. - Vom Boden des Hauses ul. Strumytowa 35 (fr. Bachstr.) wurden Wäschestücke im Werte von 1.0 zt gestohlen.

s. Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren 7 Grad Kälte.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 14. 3.: Vortrag Prof. Dr. Hamann: 8 Uhr (Turnhalle des Deutschen Gymnasiums).

Sonnabend, den 14. 3.: Chng. Verein Junger Männer: 9 Uhr (Wochenabschlussabend).

Deutscher Theater-Verein Posen. Auf die am Freitag, den 13. d. Mts., stattfindende Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm“ sei hiermit noch einmal ganz besonders hingewiesen. Der Beginn der Aufführung mußte mit Rücksicht auf einige Mitwirkende auf 1/2 Uhr festgesetzt werden. Zu dieser Vorstellung sind für Mitglieder die Vorzugsabschnitte 3 und 4 gültig. Die Schüleraufführung von „Minna von Barnhelm“, zu der für Schüler und Schülerinnen der Eintrittspreis um 50 Prozent ermäßigt wird, wird aller Voraussicht nach am Sonnabend, dem 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr stattfinden. Wie wir erfahren, werden im Konfiterengeschäft des Herrn Stofschel, St. Martin, Ecke ul. Swarna, jetzt wieder Beitrittserklärungen zum Deutschen Theater-Verein Posen entgegengenommen. Die Mitgliedschaft versteht sich rückwirkend vom 1. Januar d. J.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, 15. d. Mts. einen Ausflug in die Wälder bei Modlin. Abfahrt 7:55 Uhr nach Mojschin. Rückkehr nach Vereinbarung. Güte sind willkommen.

Borui, 12. März. Am Mittwoch, 4. d. Mts., gingen hier zwei Männer herum, die angeblich aus Weine zu sein und einen Brandtschaden erlitten zu haben, wobei sie mildtätige Gaben sammelten, und zwar graste jeder dieser beiden „Einsammler“ eine Dorfseite ab. Auf die Frage mehrerer Ortsbewohner, ob zur Sammlung eine schriftliche Genehmigung vorhanden wäre, wurde stets von beiden Männern geantwortet, daß diese Genehmigung der „andere“ hätte. Da es sich anscheinend um ein Schwindelmanöver handelt, wird vor diesen Leuten gewarnt.

Kempen, 12. März. Der Viehhändler Dlugaszewski hat seine Wohnung Bahnhofstraße 278 an die Landtrankenkasse für 32 000 zt verkauft.

Bobfens, 11. März. Die Wahl des Polizeikommissars Pantanin aus Bromberg zum hiesigen Bürgermeister ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

S. Dornik, 11. März. Nachdem die Maul- und Klauenseuche auch in Szczytno ausgebrochen ist, sind als Beobachtungsbezirk erklärt worden: die Ortsteile Nawiak, Boguniewo, Studzianiec, Slonowo, Parkowo, Jofefinowo, Roznowice, Jarasch, Jarasch-Mühle, Reschnowo-Mühle, Piska-Mühle, Welna und Reschawa-Gauland. - Die nächste Bullenführung im Kreise findet Anfang April statt. Anmeldungen dazu müssen spätestens bis zum 25. d. Mts. erfolgen. Die Anmeldung muß enthalten: 1. Name, Vorname, Wohnort des Besitzers, 2. Name, Alter, Größe, Rasse und Aufstellungsort des Bullen; 3. zt Stempelgebühr sind beizufügen. - Wegen zahlreicher Klagen über zu hohe Forderungen der Schornsteinfeger fordert der Starost die Ortsvorsteher auf, den Schornsteinfegertarif allgemein bekannt zu machen. Die Gebühr beträgt beispielsweise für Reinigung eines russischen Rohres im einstöckigen Gebäude 15 gr, für jeden weiteren Stock 5 gr mehr. In Gebäuden, die über 200 Meter von einem größeren Gebäudekomplex entfernt sind, erhöht sich die Gebühr um 50 Prozent.

p. Tremessen, 12. März. Über das Vermögen des Kaufmanns Felix Lipinski in Kwiecizemo (fr. Wittenau) ist am 4. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Rechtsanwalt Musial hier ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 15. April.

Aus dem Gerichtssaal.

Kulmsee, 12. März. Wegen Verleumdung des Bürgermeisters Kurzejowski während einer Stadterordnetenversammlung wurde der Stadtverordnete Szymanski vom hiesigen Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils in den Tageblättern verurteilt.

Advertisement for 'Die schönste Schaufenster-Dekoration genügt nicht!' (The most beautiful window decoration is not enough!) featuring 'Zeitungsreklame!' (Newspaper advertising!) and 'Man inseriere im Posener Tageblatt' (One should advertise in the Posen Daily News) with the slogan '(verbunden mit „Posener Warte“.)' (connected with 'Posener Warte').

Vom segnenden Leid.

Marie Jeeische hat ein Bündchen Gedichte vor Jahren veröffentlicht mit dem Titel: "Vom segnenden Leid." Es sind tief empfunden, wie es scheint, aus eigenen Lebenserfahrungen geschöpfte Zeugnisse davon, wie Leiden und Heimtückungen aller Art Menschen zum Segen werden, Zeugnisse aus "harter Zeit". Sie gehen in dem Ton eines kurzen Reims dieser Sammlung: "Unter den Sorgen nicht klagen, unter den Sorgen zu beten wagen, das heißt: zum Segen sie tragen."

Man kann nicht sagen, daß Leiden ohne weiteres für jedermann und in jedem Falle Segen sind. Mancher Mensch wird durch sie verbitert, und sein Herz wird dadurch verhärtet, mancher verliert seinen Glauben und gerät in Zweifel und Verzweiflung.

Es wird wohl auch hier gehen nach dem wunderlichen Gesetz: "Wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird genommen auch, was er hat." Menschen, die mit einem inneren Schatz an Glauben in das Leid kommen, denen wird dieser Schatz sich vermehren, vertiefen, die werden im Glauben bewährt und gereift aus ihm hervorgehen. Das ist ihr Segen. "Leiden macht im Glauben gründlich, macht gebeugt, darinherzig, stündlich. — Leiden stimmt des Herzens Saiten für den Psalm der Ewigkeiten", so singt ein Kirchenlied. Aber darauf kommt es dabei an, ob wir uns das Leiden zu einem Segen werden lassen wollen, oder ob wir uns durch Sträuben dagegen und Troßen und Hadern mit Gott solchen Segen verschütten. Der Glaube nimmt in seine Leidensstunden und Passionszeiten die Gewißheit mit hinein: daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. "Alle Trübsal, wenn sie das ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, hernach aber wird sie geben eine friedliche Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt werden." Das ist der Segen des Leidens. D. Blan-Posen.

Zur rheinischen Tausendjahrfeier.

Der Präsident Dr. Kaufmann, der Vorsitzende des deutschen Reichsverbandes, äußerte sich in einem Aufsatz zur Tausendjahrfeier des Rheinlandes. Nach längerer geschichtlichen Darlegung sagt er in seinem Aufsatz am Schluß zusammenfassend folgendes: "Das Rheinland wurde politischer und kultureller Mittelpunkt des alten Deutschen Reiches, wie es schon vorher des Karolingischen Weltreiches Herzstück gewesen war. Seine Weiterentwicklung, aufwärts und abwärts, wird ein Spiegelbild der Reichsgeschichte. Am Rhein, dem ehemaligen Rückgrat des Reiches, fand es auch 1806 durch Errichtung des Rheinbundes von Napoleons Gnaden seinen Untergang. Aber die unzerstörbare Anhänglichkeit der Deutschen an ihren Schicksalsstrom, den nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Fremdherrschaft Flücker in der Neujahrsnacht von 1814 überjährt, schenkte uns auch eine nationale Wiedergeburt: die auf allen Gebieten ungeahnt segensreiche Verbindung der Rheinlande mit Preußen und 1871 ein neues Deutsches Reich."

Im Richte dieser geschichtlichen Betrachtung muß sich die rheinische Tausendjahrfeier über den engen Rahmen einer bloß rheinischen zu einer großen deutschen Feier ausweiten. Sie soll in erster Linie getragen werden von dem Gedanken der im Jahre 925 geschaffenen nationalen Einheit und untrennbaren Schicksalsverbundenheit zwischen dem deutschen Westen und Osten, weit hinaus über die Grenzen des heute verstreuten Deutschen Reiches. Unter diesem Zeichen kann die Tausendjahrfeier zur Überwindung unserer nachgerade jammervollen inneren Zerklüftung beitragen, auch für den Kampf um die deutsche Sache am Rhein neue Kräfte auslösen, deren wir nach den schweren politischen Enttäuschungen der letzten Wochen mehr denn je bedürfen."

Das Blendwert Sowjetrußlands.

Am Ende des vorigen Monats hatte eine aus englischen Gewerkschaftsbeamten bestehende Kommission einen Bericht über ihre russische Studienreise herausgegeben, der außerordentlich optimistisch gehalten war. Jetzt tritt der "Daily Chronicle" vom 28. Februar in folgender Weise diesen Bericht: "Der offizielle Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation, welche Ende vorigen Jahres Rußland besuchte, ist in vieler Hinsicht ein Dokument großer Naivität, und wo nicht dies, doch zu großer Irreführung geeignet. Die Delegierten berichten z. B., daß sie bei ihrer Ankunft an der russischen Grenze acht gewaltige Maschinen sahen, die von Schweden geliefert waren. Und dabei stimmen sie ein Klagegedicht darüber an, daß der englische Arbeiter nicht an Ort und Stelle sehen könne, wie die englische Arbeit durch die fremde Konkurrenz ausgeglichen werde. Merkwürdigerweise haben sie während ihrer ganzen Reise durch Rußland aber verschiedene andere Dinge nicht gesehen, z. B. Hunderte von Lokomotiven, welche nutzlos auf den Gleisen verkommen. Wahrheit ist eben, daß jene acht Lokomotiven in vorläufiger Annahme eines wirtschaftlichen Wiederaufschwungs im Ausland bestellt wurden, daß ein solcher Aufschwung aber ganz und gar nicht eingetreten ist und Rußland also über weit mehr Lokomotiven verfügt, als es gebrauchen kann. Dieses Beispiel mit den Lokomotiven ist für den ganzen Bericht von Anfang bis zu Ende bezeichnend. Die englischen Vertreter geraten in Entzücken über die verschiedenen ihnen zu Ehren veranstalteten Demonstrationen, Paraden usw. Aber was haben sie über die Wirklichkeit des russischen Lebens erkundet? So gut wie überhaupt nichts. Gatten sie doch auch von der russischen Sprache keine Ahnung, so daß sie von den ihnen von den Volkswirtschaftsgelehrten Dolmetschern abhängig waren. Die englischen Vertreter behaupten zwar, daß sie überall gewesen und mit jedermann hätten sprechen können, und betonen dabei, daß nach ihrer Überzeugung so etwas wie ein Terror in Rußland nicht existiere. Das ist aber nun das gerade Gegenteil von dem, was alle anderen Ausländer, die kürzlich Rußland besucht haben, bekunden. In den russischen Gefängnissen sitzen z. B. gerade heute eine Menge Russen, deren einziges Verbrechen ist, daß sie mit den Ausländern verkehrt oder aus dem Auslande Briefe empfangen haben. Es ist klar, daß nach diesen Erfahrungen kein Russe, der mit einem der englischen Delegierten sprach, überhaupt gewagt hat, offen die Wahrheit zu sagen. Alles Wesentliche über Rußland wird also in dem Bericht der Gewerkschaftsdelegierten nicht gesagt. Nicht erwähnt wird die Tatsache, daß viele "nationalisierte" Fabriken ihren Arbeitern den Lohn nicht regelmäßig auszahlen können. Nicht gesprochen wird überhaupt von den Millionen Arbeitslosen, welche sich auf dem flachen Lande herumtreiben, oder von den vielen Tausenden von Bettlern in den Großstädten, den zerlumpten Kindern, die Tag und Nacht durch Moskauer Straßen, und dem furchtbaren Zunehmen von Verbrechen und Seuchen auch in den Dörfern. Schließlich hätte der Bericht doch auch die unglaublichen sanitären Zustände in den meisten Betrieben und die phantastischen Preise aller lebensnotwendigen Artikel erwähnen müssen. Unser Gewerkschaftsbericht ist dagegen nur bestrebt, die wenigen Lichtseiten in dem furchtbaren Zusammenbruch hervorzuheben. Darunter besteht er vor allem Arbeiterclubs, Kinos, Volkstheater und die besagten acht Lokomotiven. Zuguterletzt betonen unsere Gewerkschaftler dann freilich doch noch sehr sorgfältig, daß sie ganz und gar nicht die Einführung des Sowjetregimes in England wünschen. Aber wenn die Dinge wirklich dort so gut stehen, wie es ihr Bericht glauben machen will, warum wollen sie dann die bolschewistischen Segnungen auf Rußland beschränkt sehen?"

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. März.

Eine Berichtigung zur Ausländerausweisung.

In der letzten Dienstag-Ausgabe veröffentlichten wir eine Verordnung des Wirsiger Starosten aus Nr. 18 des "Ore-downil Powiatowy", nach der angeblich alle Ausländer, denen die Aufenthaltsgenehmigung für die 30 Kilometer-Zone bzw. für den Festungsbereich Posen nicht erteilt worden ist, bis zum 15. März das Gebiet der Republik Polen zu verlassen hätten. Wir begreiften von vornherein die Nichtigkeit der Auffassung des Wirsiger Starosten in der Auslegung einer Anordnung der Wojewodschaft. Wie recht wir damit hatten, erhellt jetzt aus folgender Berichtigung in Nr. 19 des "Ore-downil Powiatowy", in der der § 8 der Verordnung des Herrn Wojewoden in Posen vom 22. 12. 1924 in folgendem Wortlaut mitgeteilt wird: "Ausländer, die zur Zeit des Inkrafttretens der vorerwähnten Verordnung ihren Wohnsitz in der 30 Kilometer-Grenzzone oder im Wirsiger Festungsbereich gehabt haben, müssen innerhalb vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung der obigen Verordnung sich um eine Aufenthaltsgenehmigung bei der zuständigen Behörde bemühen. Falls eine solche Genehmigung nicht erlangt werden kann, müssen die Ausländer in den nächsten vier Wochen das verbotene Gebiet verlassen, z. B. die 30 Kilometer-Zone."

Ausländer, die zur Zeit des Inkrafttretens der vorerwähnten Verordnung ihren Wohnsitz in der 30 Kilometer-Grenzzone oder im Wirsiger Festungsbereich gehabt haben, müssen innerhalb vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung der obigen Verordnung sich um eine Aufenthaltsgenehmigung bei der zuständigen Behörde bemühen. Falls eine solche Genehmigung nicht erlangt werden kann, müssen die Ausländer in den nächsten vier Wochen das verbotene Gebiet verlassen, z. B. die 30 Kilometer-Zone."

"Dershinski baut auf Furcht," sagte sie langsam mit einer Stimme, die dünn und seelenlos war wie vorhin die Stimme Dershinskis.

Suwalloff fröstelte wieder. Hinter der Tür glaubte er das Schluchzen der schwarzverschleierte Frau zu hören. Mit einer mechanischen Bewegung raffte er seinen Pelz zusammen, als ob er sich gegen einen Strom von Kälte schützen wollte.

Als Suwalloff Irma Zentichowna verließ, hörte er eine Uhr Mittag schlagen. Er ging durch das Wohnzimmer, das ganz von sahlgeiger Winterjonne erfüllt war, und sah, daß die Leute von vorhin noch immer an dem nämlichen Plazet warteten. Vielleicht, daß ihre Reihe sich um einen oder zwei vermehrt hatte.

Bei Suwalloffs Eintritt erhob sich die junge, schwarzverschleierte Frau plötzlich von ihrem Sitze und kam auf ihn zu.

"Verzeihen Sie," sagte sie mit einer sehr sanften, ein wenig unsicheren Stimme, in der Tränen zu zittern schienen, "gibt es keine Möglichkeit, den Chef der "Außerordentlichen Kommission" zu sprechen? Ich warte hier seit vier Stunden."

Suwalloff zuckte die Achseln. Das junge, blasse Gesicht hinter dem schwarzen Schleier rührte ihn.

"Ich bedauere, Ihnen keine Auskunft erteilen zu können," erwiderte er hilflos.

Die junge Frau trat einen Schritt zurück und schlug den Schleier in die Höhe.

"Mein Mann ist vorgestern mittag ohne Angabe eines Grundes verhaftet worden," sagte sie plötzlich ganz laut, als läge ihr daran, von allen im Zimmer Anwesenden verstanden zu werden.

"Seit vorgestern mittag irre ich von einer Behörde zur andern, um zu ermitteln, in welchem Gefängnis er sich befindet und weswegen man ihn eigentlich in den Prozeß gemacht hat. Man jagte mir, daß er vielleicht in den Kellern in der Subjanka untergebracht wäre."

Die grenzenlose Verzweiflung in ihrer Stimme berührte Suwalloff wie ein körperlicher Schmerz. Er blickte

Es ist bedauerlich, daß durch derartige amtliche Auslegungen, die nachher berichtigt werden müssen, die Beteiligten ohne Grund noch besonders beunruhigt werden. Im übrigen verweisen wir auf den Artikel in der gestrigen Ausgabe: "Die Ausländer in der 30 Kilometer-Zone".

Vernichtung des Verberigenstrauchs.

Bekanntlich bestehen in Deutschland eine Reihe von Verordnungen, die die Vernichtung des Verberigenstrauchs polizeilich vorschreiben. Eine ähnliche Polizeiverordnung wurde für die Wojewodschaft Posen am 2. Januar d. Js. erlassen. Nach dieser sind Besitzer und Pächter verpflichtet, die Verberige die im vollen Zustande auf Weiden, in Gärten und im Walde vorkommen, auszuwurzeln und zu vernichten. Der Verberigenstrauch überträgt bekanntlich des Getreiderost.

Die nächste landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung findet Ende März d. Js. statt. Anmeldungen von jungen Landwirten, die ihre Lehrgzeit abgeschlossen haben, sind bis zum 15. März d. Js. an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Posen zu richten.

a. Eine neue Krankenkasse mit dem Sitz in Posen ist für die beiden bisherigen Kreise Posen-West und -Ost ins Leben getreten. Die Vorstände, Ausschüsse usw. der bisherigen beiden Krankenkassen hören mit dem 15. d. Ms. zu beenden auf. Mit dem 16. d. Ms. tritt die neue Krankenkasse unter dem Titel "Powiatowa Kasa Chorob w Poznaniu" (Kreis-Krankenkasse in Posen) in Tätigkeit. Die Räume werden sich am Sapiechaplaz 2, 1. Stock, befinden; vorläufig arbeitet sie in den Räumen der früheren Krankenkasse Posen-Ost. Die neue Krankenkasse übernimmt von den aufgelösten Krankenkassen alles jagungsmäßige Vermögen, sowie alle

Optantengespräche.

Herr A.: Meine Zollbehörde hat mir auf Anfrage mitgeteilt, daß ich als Optant meine bewegliche Habe zwar mitnehmen dürfe, aber daß diese selbstverständlich verzollt werden müsse. Die Zollbehörde begründet das damit, daß der Wiener Vertrag in Polen nicht Gesetz sei.

Herr B.: Da befindet sich die Zollbehörde im Irrtum, denn der Wiener Vertrag ist im Dziennik Ustaw Nr. 21 vom 6. März, Pos. 148, veröffentlicht worden und ist damit auch in Polen Gesetz geworden. Ein Schnitzer ist dem Drucker allerdings passiert, denn statt von einem Verträge über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen, spricht er in der Überschrift von einem Verträge über die Staatsangehörigkeit der Deutschen in Oberschlesien. (1) Dieser Fehler nimmt dem Gesetz jedoch nichts an seiner Wirksamkeit. Sicher wird er im nächsten Dziennik Ustaw berichtigt werden.

Herr A.: Und wie ist es denn nun mit der zollfreien Mitnahme meines beweglichen Eigentums?

Herr B.: Nach Art. 14 § 1 des Wiener Vertrages können Sie Ihr gesamtes bewegliches Gut zollfrei nach Deutschland mitnehmen, und auch zollfrei nach Deutschland einführen. Sanitäre Vorschriften, die an der Grenze wegen der Gefahr der Verschleppung von Viehseuchen etwa bestehen, müssen Sie natürlich beachten. Welche Sanitätsvorschriften am 1. 8. d. Js. oder den späteren Auszugsterminen bestehen werden, kann man zurzeit ja noch nicht sagen, da diese Vorschriften sich öfters ändern.

Herr A.: Und mein Haus?

Herr B.: Ihr Haus können Sie hier behalten und damit anfangen, was Sie wollen. Sie können es vermieten und das Land weiter bewohnen oder bewirtschaften lassen. Dieses Recht ist Ihnen im Art. 15 des Wiener Vertrages ausdrücklich als Optant zugesichert.

Herr A.: Aber dieser Art. 15 sagt doch, daß in der 10 Kilometer breiten Grenzzone und im Festungsbereich alles liquidiert wird.

Herr B.: Sie müssen den Art. 15 genau lesen, dann würden Sie sich davon überzeugen, daß kein Wort von Liquidation darin steht. Art. 15 sagt lediglich, daß in der Grenzzone und im Festungsbereich das Eigentum von Optanten dem Eigentum anderer Ausländer gleichgestellt ist, während es in allen anderen Gebieten dem Eigentum polnischer Staatsangehöriger gleichgestellt ist. Wenn also ein polnisches Gesetz erlassen würde, in dem bestimmt wird, daß Ausländer im Festungsbereich keinen Grundbesitz haben dürfen, dann würde sich das auch auf den Grundbesitz von Optanten beziehen. Ein solches Gesetz besteht aber gar nicht und wird auch wohl kaum erlassen werden, weil die Festungsbereiche ja auch die größten Industriebezirke in Polen sind und damit ausländisches Kapital, das Polen bringen gebraucht, fern gehalten werden würde. Machen Sie sich also wegen Ihres Grundstückes keine unnötigen Sorgen.

hilfsuchend von einem Gesicht zum andern. Aber diese bleichen, mageren und verbissenen Gesichter schienen vollkommen ungerührt. Ein hagerer Mensch in einer Ecke, dem man den ehemaligen Offizier ansah, meinte gelassen und mit einem verzerrten Lächeln um die Lippen:

"Die Keller in der Subjanka sind ein ungesunder Aufenthaltsort."

Niemand antwortete. Auch die junge Frau nicht. Sie war vor Suwalloff stehen geblieben, so daß sie ihm fast den Weg versperrte, und nahm ihre großen, verzweifeltsten Augen nicht von seinem Gesicht.

"Sind Sie ein Mitglied der "Außerordentlichen Kommission", mein Herr? Bitte, helfen Sie mir dazu, den Chef zu sprechen."

Suwalloff machte eine Bewegung, als ob er weitergehen wollte.

"Der Chef empfängt jetzt keine Besuche mehr."

"Wann empfängt er denn?"

Suwalloff fühlte ein Mitleid, das ihn schwach machte. Etwas im Gesichtsausdruck der Fremden erinnerte ihn an Marja Petrovna.

"Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß eine Unterredung mit Dershinski — wenn es Ihnen überhaupt gelänge, vorgelassen zu werden — nicht das Geringste nützen würde."

Sie schüttelte den Kopf.

"Wenn Dershinski ein Mensch ist, so wird eine Unterredung mit ihm auf alle Fälle nicht völlig vergeblich sein."

Suwalloff dachte an den schmalen, farblosen Kopf mit den schwarzen Augenhöhlen und fühlte ein zerrendes Lächeln um seine Mundwinkel.

"Vielleicht könnte man sich an Irma Zentichowna wenden," schoß es ihm durch den Sinn.

"Wenn es Ihnen möglich wäre, morgen um die gleiche Zeit wiederzukommen —" schlug er zögernd vor.

In den Augen der jungen Frau leuchtete eine Hoffnung.

"Ich danke Ihnen, mein Herr," sagte sie warm.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Bluttausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brodorski.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Wem sagen Sie das alles, Sergej Alexandrowitsch? Halten Sie die Mitglieder der "Außerordentlichen Kommission" für beschränkt genug, sich nicht im voraus auf genaueste über die Persönlichkeiten zu erkundigen, die sie zu ihrem Werkzeuge zu machen gedenken? — Und ich muß zugeben, daß Feodora Volkonskaja uns ein sehr brauchbares Werkzeug gewesen ist."

Um Irma Zentichownas Lippen spielte wieder das müde, seltsam resignierte Lächeln.

Trotzdem wiederhole ich meine Warnung, Sergej Alexandrowitsch. Hüten Sie sich vor Feodora Gregorowna! — Vergessen Sie niemals, daß sie die Schwester von Alexander Volkonski ist."

"Feodora Gregorowna haßt Alexander Volkonski."

Irma Zentichowna fuhr sich mit einer nervösen Handbewegung über das weiche, dunkle Haar, das sie glatt aus der Stirn gestrichen und in einem losen Knoten am Hinterkopfe aufgesteckt trug.

"Was ist Haß, Sergej Alexandrowitsch? Was ist Liebe?"

Sie starrte auf das Fenster mit den goldfarbenen glühenden Eisblumen und hatte ein verlorenes Lächeln um den Mund.

"Wer auf Haß oder Liebe baut, erlebt immer Enttäuschungen, Sergej Alexandrowitsch! Fragen Sie Dershinski! Dershinski verachtet den Haß und die Liebe."

Ihr Gesicht erschien Suwalloff auf einmal seltsam verändert.

"Worauf baut Dershinski, Irma Zentichowna?"

Sie stand auf und zog wie frierend die Schultern in die Höhe.

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Polen...

Auf die heutige Anzeige der 'Gesta'...

s. Bromberg, 12. März. über das Vermögen des Industriellen...

* Camjee, 12. März. In Dava verstarb im Alter von 93 Jahren...

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Beantwortung.)

berartigen Behandlung beschweren, wurde lachend mit einem polnischen 'Bitte' quittiert...

Briefkasten der Schriftleitung.

Institute werden unseren Lesern gegen Entlohnung von... Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

A. St. Der Gerichtsvollzieher ist in seinem Rechte, wenn er sich von Ihnen, der Sie ihn mit der Ausführung der Exzession beauftragten...

B. in M. Die von Ihnen angeregte Frage beschäftigt, wie mir aus zahlreichen Anfragen...

C. J. in M. 1. Derartige Darlehen sind nach § 11 der Aufwertungsverordnung mit 10 Prozent aufzuwerten...

D. St. 1. Die Kasse ist unseres Erachtens, nachdem sie die Befehle vorbehaltlos ausgehändigt hat...

E. in A. a) Testamentarisch festgelegte Beträge können bis zum vollen Goldwerte aufgewertet werden...

F. in G. 1. Da es sich um testamentarische Festsetzungen handelt, kann die Aufwertung im ersten Falle bis zum vollen Frie...

denzmerie erfolgen. 2. Für sogenannte Kindergebühren ist ebenfalls eine höhere als die 15prozentige Aufwertung möglich...

G. Str. hier. Die Beibehaltung beider Versicherungen halten wir aus dem Grunde für notwendig...

H. in T. Für Militärenten allein zuständig ist die Wielkopolska Jaba Starzawa, Wbdział VI Emerytur i Rent in Posen.

I. in G. Nachdem die betreffende Schuld ohne Vorbehalt angenommen und im Grundbuche gelöscht worden ist...

J. G. 100. 1. Die ziffernmäßige Berechnung von Darlehnsforderungen lehnen wir grundsätzlich ab...

K. 100. Als Leser des 'Pol. Tagebl.' möchten Sie die bereits die zur Erschließung mitgeteilten Bestimmungen über die Aufwertung von Hypotheken...

Radiofakender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 14. März. Berlin, 505 m. Norm. Nachrichten. Nacht. 4.30-6 Uhr...

Ankündigungen & Verkäufe

Wirtschaft

Slawier, Flügel

Aus dem Ostlande

Original 'Garder' Alkoholfleise

Beckharte Repetierbüchse

Halbverdeckter Wagen

Billard

Beckharte Repetierbüchse

Halbverdeckter Wagen

Billard

Beckharte Repetierbüchse

Halbverdeckter Wagen

Billard

Sofort lieferbar! Zur Anschaffung empfehlen wir:

Sofort lieferbar! Court's - Mahler, Die schöne Kalifornierin...

Sofort lieferbar! Die schöne Kalifornierin...

Sofort lieferbar! Eine Halskette vierzig, mit einem Brillanten...

Sofort lieferbar! Sport im Bild. Das Blatt der guten Gesellschaft...

Sofort lieferbar! Frühjahrs-Reisen. Preis 2 zt 25 gr.

Sofort lieferbar! Rautenstein'sche Rad- und Autokarte...

Sofort lieferbar! Brennereiverwalter, zwerflicher Fachmann hier...

Sofort lieferbar! Rautenstein'sche Rad- und Autokarte...

Sofort lieferbar! Brennereiverwalter, zwerflicher Fachmann hier...

Sofort lieferbar! Rautenstein'sche Rad- und Autokarte...

Sofort lieferbar! Brennereiverwalter, zwerflicher Fachmann hier...

Sofort lieferbar! Rautenstein'sche Rad- und Autokarte...

Sofort lieferbar! Brennereiverwalter, zwerflicher Fachmann hier...

Sonnenblumenkuchenmehl und Fischfutttermehl geben ab, auch in kleineren Posten. Darius & Werner, Poznań, pl Wolności 18

Optanten! Zum Kauf von Gütern u. Grundstücken in allen Größen in Schlesien, Ostpreußen und Westpreußen...

Arbeitsmarkt Vertreter gesucht gegen hohe Provision für Poznań Stadt und Provinz...

Organist (Organistin) sucht die hiesige evange. Ch.-Luth. Gemeinde...

Jalousiefabrik sucht in Ost- u. Westpre. u. Pommern...

Landwirt zu meiner Unterstützung, der auch mit hilff. Tischengelb 25 Rentenpart...

Kulischer junges Mädchen im Kochen etwas erfahren...

Wirtschaftlicher Inspektor, 38 Jahre alt, verh., 1 Kind, kath., mit 18jähriger Praxis...

Landwirt, verh., evgl., 36 Jahre alt, polnischer Sprache in Wort und Schrift...

Suche f. m. Sohn (Wituer.) zum 1. April Clevenstelle

Assistent, bes. Deutschen und Polnischen in Wort und Schrift...

Beruflicher Kammerdiener, evgl., verh., 48 Jahre alt, spricht gut polnisch...

Für Zahntechniker (versteht in Kaufschul u. Gold), welcher am 1. April seine derzeitige Lehrtätigkeit beendet...

Kontoristin, evgl. (poln. Staatsangeh.) gewohnt in Senogr. u. Masch. Schreiben sucht v. sof. Stellung...

Landwirtschaftler, evgl., 28 Jahre mit Wärfenkenntnissen...

Kirchenmusikanten, Kreuzkirche, Sonntag, 10: Gottesd. D. Grotlich...

Friseur, sucht Monatskunden in und außer dem Hause...

Kapelle der Diakonissen-Anstalt, Sonntag, 8: Wochen-Gottesdienst...

St. Petruskirche, Evangel. Unitätsgemeinde, Sonntag, 8: Wochen-Gottesdienst...

St. Pauluskirche, Sonntag, 10: Gottesdienst...

St. Pauluskirche, Sonntag, 10: Gottesdienst...

St. Pauluskirche, Sonntag, 10: Gottesdienst...

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Das Leben.

Von Walsing.

Das Leben ist reich an Ueberraschungen. Die größten bereiten wir uns selber.

Das Leben ist so einfach oder so kompliziert, wie man selber ist.

Es gibt Handwerker und Künstler des Lebens. Wohl dem, der beides ist, und jedes zu seiner Zeit.

Auch der Lebensweg wirkt perspektivisch. Sobald die Zukunft Gegenwart geworden, sieht sie ganz anders aus, als von ferne.

Frau Nachbarin.

Dialog von Fritz Sänger-München.

„Grüß Euch Gott, Frau Nachbarin.“ „Ich dank Dir, Sepp.“ „Schon wieder im Garten und schon wieder so fleißig, und Ihr hatet es doch gar nicht nötig.“ „Man muß arbeiten, dazu ist man auf der Welt, Sepp.“ „Ja, schon, aber meine Pfeife muß ich doch auch rauchen.“ „Das ist mir einerlei, mach, was Du willst, ich kümmere mich nicht um andere Leute.“

„Frau Nachbarin —“ „He?“ „Die drei letzten Nächte war es sehr finstern.“ „Das kann sein, wenn's nur am Tag hell ist.“

„Frau Nachbarin —“ „He?“ „Ich hatet dem Sturzi doch die Marie geben sollen, er ist doch ein tüchtiger Kerl, er hat die schönsten Ochsen im ganzen Dorf.“ „Du bist ein Esel, Sepp, mit Deinem Ochse.“

„Frau Nachbarin —“ „Was ist wieder?“ „Der Sturzi ist der strammste Bursch im ganzen Dorf, und die Marie hat ihn gern, Ihr hatet sie ihm doch geben sollen.“ „Ja, habe Dir schon gesagt, was Du bist, und jetzt rest Du schon wieder den Kehl daher.“ „Ich dachte halt, es ist jetzt Zeit zum Reden.“ „Nein, es ist Zeit, daß man davon schweigt, verstanden? Und la mich in Ruh sein.“

„Frau Nachbarin —“ „Zum Kuckuck, was ist wieder?“ „Auf einem Hof auf dem Reberg ist vor zwei Tagen in der Nacht, als es so finstern war, eine Scheibe eingeschlagen worden.“ „Das ist mir ganz egal, Sepp. Geh hinein zu der Magd, sie soll Dir ein Kirchwasser geben, aber la mich jetzt in Ruh.“ „Ich will kein Kirchwasser, aber ich dachte bloß, es interessiert Euch. Es war auf dem Guldenhof, wo Ihr Eure Tochter hingetan habt.“

„Meinetwegen auf dem Taufendguldnerhof, der Bauer wird die Scheibe schon wieder machen lassen.“ „Ja, ja, das wird er, aber ich dachte bloß, es interessiert Euch. Das Fenster wurde aufgemacht, und es ist einer eingestiegen und zwei und ausgeht.“

„Was?“ „Die Leute sagen das so. Die Leute sagen, es könnte wohl der Sturzi gewesen sein, es säße ihm ganz ähnlich.“ „Was sagen die Leute? Heraus! Was ist an der Sache?“ „Die Leute sagen, als es so finstern war, seien zwei vom Guldenhof fortgegangen, und das eine sei der Sturzi gewesen und das andere —“

„Wer war das andere —?“ „Es wird ein Mädchen gewesen sein.“ „Du bist verrückt, Sepp! Wer war das andere? So rede doch bloß!“

„Ist jetzt Zeit zum Reden?“ „Heraus damit, Sepp! Wer war das andere?“ „Die Leute sagen es wenigstens, es war die Marie.“

„Und das erzählt Du mir jetzt erst, Sepp, das erfahre ich, nachdem es die Leute sagen. Wo ist sie, die Marie, ist sie nicht mehr auf dem Guldenhof? Wo ist sie? schnell!“

„Nein, sie ist beim Sturzi zu Hause. Heute hat sie den Kaffee gefochert für die Knechte, und die Ruhe gemolten.“ „Sepp, phantasiert Du oder ist das wahr?“

„Das wird wohl wahr sein, denn ich habe es selbst gesehen.“ „Was ist in das Mädchen gefahren, gehe schnell ins Haus und hole mir einen Stock und komme mit.“

„Das nut nichts, Frau Nachbarin. Der Sturzi hat sie geheiratet; in der vorigen Nacht, wo es so finstern war, da sind sie getraut worden.“

„Sepp —!“ „Sepp!“ „Ja, ich dachte bloß, es interessiert Euch. Gestern in der Nacht ist sie in Sturzis Haus eingezogen.“ „Sepp!“

Tanzende Pflanzen — Tanzende Wälder.

Amerikanische Sensationsgeschichte von Paul Scheerbart.

(Nachdruck verboten.)

Als ich neulich auf einer Vortrags-tournee in Amerika war, kam ich auch nach Milwaukee. Ich wohnte dort im Europäischen Hof, einem sehr großen Hotel mit 17 Etagen. Und in dem Hotel entstand ein großer Lärm — gleich nachdem ich ankam.

„Die Sensation des Tages!“ schrien die Kellner. Und der Oberkellner rief: „Das Ereignis der Saison! Flaggen raus! Alle Fenster pufen! Heute abend Illumination!“

Und der dicke Portier stammelte mit Freudentränen in beiden Augen: „Haben wir ein Glück! Haben wir ein Glück! Der Europäische Hof ist das glücklichste Hotel von ganz Amerika!“

Ich traute mir hinter beiden Ohren und starrte ziemlich dumm in diese ganz aufgeregte Szene hinein — und, da ich eben meinen Namen ins Hotelbuch geschrieben hatte — glaubte ich beinahe, ich sei das Glück des Europäischen Hofes — meinerwegen würde geklagt und illuminiert.

Ich wollte fragen, traute mir aber doch nicht so recht; es kam mir mein Erscheinen in Milwaukee doch nicht so sensationell vor; ich hatte nur einen einzigen Koffer und hielt Vorträge unter dem Namen Jefferson über europäische Literatur.

Daß den Amerikanern plötzlich die Literatur Europas so furchtbar bedeutsam vorkommen sollte, schien mir denn doch zweifelhaft. Und ich schwieg.

Und das war mein Glück. Hätte ich gefragt: „Meinen Sie mich denn?“ so hatete man mich sicher ausgelacht. Das Schweigen ist doch sehr empfehlenswert. Schweigen ist Gold.

Nach dieser schweigsamen Kontemplation kam das Ereignis der Saison in den großen Hofsaal herein. Eine Dame kam — als dieses Ereignis. In ihrem Auftreten merkte ich gleich, daß sie diejenige sei, welche...

Leise fragte ich den Oberkellner: „Wer ist's?“ „Der schlug die Hände über'm Kopf zusammen und rief laut: „Aber Mr. Jefferson! Das wissen Sie nicht? Sie kennen doch nicht einmal Mrs. Lydia Raffaello? Sie wollen wohl scherzen mit mir. Sie benehmen sich seltsam. Sie sind ein Hanswurst. Ich bin keiner.“

Und mit diesen Worten rannte er davon; in Deutschland hatete ich ihn wegen Beleidigung verklagen müssen; in Amerika hatete ich ihn eigentlich totzuschicken müssen.

Mir blieb aber keine Zeit, diese Revolvergedanken weiter fortzuspinnen, denn Mrs. Lydia trat ohne weiteres auf mich zu, reichte mir die Hand und sagte charmant: „Mr. Jefferson! Sie halten Vorträge über Europa, ich über Sudibirien, berichte von fabelhaft Groartigem. Alle Welt sehr erstaunt, daß so was gibt. Sie müssen schreiben fulminantes Kritik in die Blätter von Diesseits und Jenyseits. Kabeln Sie gleich nach Berlin und Paris, daß ich soeben bin angekommen in Europäisches Hof mit großer Gefolge und prachtvolle Toiletts. Meine Brillanten kosten hunderttausend Dollars — meine Vortrags-garderoben noch einmal so viel. Kabeln Sie! Good evening, Sir!“

Sie raufchte schon weiter, während ich mich immer noch tief und ehrfurchtsvoll verbeugte. „Sie ist ja schon fort!“ achte mir der Oberkellner ins Ohr.

Ich blickte auf — und sie war tatsächlich schon zum Saale hinaus. Ich wollte dem Oberkellner nachlaufen, um ihm seinen Hanswurst wiederzugeben, rannte aber gegen den dicken Portier. Der sagte ernst: „Sie eilen zum Telegraphenamte. Da haben Sie recht, alle Leute über den Hauen zu laufen. Glücklicherweise bin ich so torpulent, daß ich nicht so leicht falle. Good evening, Sir!“

Er machte mir Platz. Und ich ging nun ziemlich eilig zum Hotel hinaus — zur nächsten deutschen Bierstube, allwo ich mir Weiswurste und echtes Münchener Seltenerwasser bestellte.

Beides kam, war teuer und gut, und ich geriet dabei in ein Gespräch mit dem Wirt. „Mrs. Lydia ist ja jetzt auch wieder da! Haben Sie schon einen Vortrag über Sudibirien von ihr gehört?“

„Nein, Sir,“ versetzte er gutmütig, „das ist nicht gut möglich, wenn man durch seine Geschäfte an Milwaukee gefesselt ist. Aber viele Gäste haben sie schon in Chicago und San Francisco gehört. Das ist ja das Kolossalste, was wir erlebt haben. Sie wissen doch, um was es sich handelt, nicht wahr?“

„Keine Ahnung!“ rief ich lebhaft. Da kam er ganz außer sich und sagte schließlich bitter und scharf: „Sie scheinen mit der Zeit nicht mitzugehen. Sie sind ein geistig Zuruckgebliebener. Ein anständiger Mensch kümmert sich doch um das, was als Ereignis der Saison bekannt geworden ist.“

„Run,“ rief ich heftig, „geht mir die Geduld aus. Erzählen Sie mir rasch, was das mit Sudibirien ist. Schnell! schnell! Ich soll nach Berlin und Paris kabeln. Das hat mir Mrs. Lydia aufgetragen. Aber ich muß doch wissen, was eigentlich los ist.“

Der Wirt wirt stand auf und sagte kalt: „Gehen Sie doch in den Vortrag!“ Ich trank noch eine Brause und ging — tatsächlich in den Vortrag, obgleich ich sehr ungenen von anderen Leuten Vorträge anhore.

Mrs. Lydia Raffaello hatte schon eine Pause gemacht. Jetzt fuhr sie fort — ungefähr so: „Wie ich da so mitten in dem großen Garten stehe, geht plötzlich der Vollmond auf, und die Nachtlufer machen ein ganz eigentümliches Geklumm. Und das wird immer stärker — immer stärker. Und jetzt kommt das große Wunder an. Wir leben in einer neuen Wunderzeit. Das Unglaubliche wird alle Tage wieder zum Ereignis der Saison. Hören Sie nur, meine Damen und Herren. Die Käser summen im Vollmondschein nicht mehr wie sonst — sie summen melodios — in hübschen Melodien — in Balzermelodien. Und was passiert darauf? Sehen Sie, meine Damen und Herren, das ist fürwahr das Wunderbarste aller Zeiten. Die Tulipanen und die schlanken Lilien ziehen langsam ihre langen, feinen Wurzeln aus der Erde, schütteln den Staub von den Wurzeln ab, umschlingen sich mit den grünen Blättern — im Vollmondschein — und beginnen nach den Melodien der Käser zu tanzen — so zu tanzen — wie die Menschen tanzen...“

Es ging so noch weiter. Ich hörte nicht mehr hin. Ich sah nur ins Publikum. Sehen wollte ich, wer in diesem Publikum zuerst lachen würde.

Aber es lachte niemand. Alles blieb tiefstern. Jeder Mann blieb ernst. Und jede Frau blieb auch ernst. Ich stand leise auf und ging auf den Been hinaus.

„Sagen Sie mal,“ fragte ich draußen einen kleinen Kellner, „ist dieses Haus ein Irrenhaus?“ „Dieses Haus,“ erwiderte der kleine Kellner, „ist das Hotel zu den vier Jahreszeiten; im großen Saale hält Mrs. Lydia Raffaello einen Vortrag über Sudibirien.“

Mrs. Lydia war eine sehr schöne Dame mit Batti-Augen und rotgoldnem Haar und einem Nacheln, das wirklich bezauberte. „Sie ist schön,“ dachte ich, „deswegen kann sie den Leuten erzählen, was sie will. Ihre Schönheit ist der Schlüssel zu dem ganzen Rael. Wo alles ernst ist, darf ich nicht allein lachen.“

Ich fuhr bald darauf nach Montreal, und da erlebte ich nochmals ein Ereignis der Saison — dieses Mal war's aber eine ältere Dame, der man irgend welche Schönheit nicht nachsagen konnte — Mrs. Taft hieß sie.

Und diese Dame erzählte vom Innern Australiens, und — die Feder sträubt sich, diesen Unsinn wiederzugeben — im Innern Australiens wollte sie gesehen haben, wie ganze Wälder miteinander tanzten. Und auch dazu waren die Zuhörer tiefstern. Kein Mann und keine Frau lachte. Ich wagte nicht zu lachen, denn ich habe Respekt vor den amerikanischen Revolvern.

Nach etwas übermütig durchgeer Nacht kam ich aber in der latendurftigen Katerstimmung auf die Idee, den Amerikanern auch etwas vorgurubern.

Ich ließ Plakate auf den Anschlagstaulen von Montreal er-scheinen, auf denen ich kurzweg erklärte, daß ich von tanzenden Gebirgen auf Sumatra berichten würde.

Ich stellte mich nun an eine Anschlagstaule und wollte den Effekt meines Plakates kennen lernen. Und da hörte ich folgendes: „Das ist Hohn auf Mrs. Taft!“

„Das ist ja eine Frechheit!“ „Sofort zur Polizei! Der Mann muß verhaftet werden!“ „Zur Polizei! Zur Polizei!“

Da hatte ich genug. Ich eilte rasch zur Bahn und fuhr nach New-York. Durch einen Zufall entkam ich. Ich trug sonst Perücke und blaue Brille, legte beides ab und entkam so — unerkannt.

Aber das mache ich nicht noch einmal. In Amerika kann sich eben jede Dame alles erlauben. Der Mann wird, wenn er ähnliches wagt, gleich — verhaftet oder massakriert.

Der Kastellan.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem Männlein und Weiblein in die Filzpantoffeln geschlüpft sind, ruspert sich der Kastellan. Einzelne beruhigen sich schon, andere wollen eben noch probieren, ob ein ehemals kaiserlicher und königlicher Parquetboden sich auch als Gleitbahn benutzen läst, und machen noch schüchterne Rutschversuche. Nun beginnt der Kastellan: „Dieses Schloß wurde erbaut...“ Auch die Zuhörer sind erbaunt von seiner Weisheit und lauschen andächtig dem Vortrag eines Mannes, der sich nicht stundenlang an der Straße aufzuklappen brauchte, um Majestäten leibhaftig aus nächster Nähe vor sich zu sehen. Nachdem der Kastellan sämtliche Herrscher, die das Schloß bewohnt und ausgebaut haben, mit dazu gehörigen Jahreszahlen hat Revue passieren lassen, langt er bei den blauen Tapeten des Arbeitszimmers ihrer Majestät an und weist darauf hin, daß die Sessel mit demselben Stoff bezogen seien. Er lustet einen der blauen Überzüge, darunter leuchtet es blau. Alles ist perplex. Nun erklärt der Kastellan auch die Gemälde, da niemand seinen Augen traut und Kunst ohne Erklärung ein halber Genuss bleibt. Dieses hier ist: Danae empfangt den Goldregen von Peter Paul Rubens. Jenes dort: Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben von Van Dyk. Die Zuhörer sind erschattert. Niemand wagt zu fragen, warum Danae einen Goldregen von Rubens empfangen oder warum Van Dyk Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben hat. Erst als sich die Menge vor einem zierlichen Tische staut, auf dem eine Spieluhr „thront“, fragt jemand, schüchtern auf den Tisch weisend: „Nicht wahr, das ist Empire?“ — „Nein, das ist Mahagoni!“ berichtigt der Kastellan bestimmt, und zeigt dann, daß die Uhr nicht nur die Tage und Stunden, sondern auch die Monate und Jahre anzeigt. Immer hatten doch Majestäten etwas vor anderen Sterblichen voraus.

Nachdem alle Sae und sogar die Schlafzimmer besichtigt sind, schließt der Kastellan seine Führung mit den Worten: „Und damit sind wir wieder am Ausgangspunkte unserer Wanderung angelangt.“ Er stellt sich an der Tür auf und streckt die Hand aus.

Draußen drängt sich schon die Menge, um auch den Offenbarungen des Propheten lauschen zu können. Als die letzten Gäste den Vorraum verlassen haben, macht der Halbgott eine einladende Handbewegung, läst die Staubigen, nachdem er die Eintrittskarten kontrolliert hat, ins Heiligum eintreten und in die Filzpantoffeln schlüpfen. Dann ruspert er sich würdevoll und beginnt aufs neue: „Dieses Schloß wurde erbaut...“

L. Wando.

Lustige Ede.

Interessiert. „Deine Freunde werden uns doch nicht als Trauzeugen im Stich lassen, lieber Philipp?“ — „Ausgeschlossen. Die spekulieren ja schon darauf, mich jetzt immer anzupumpen.“

Ein niedliches Kindergeschichtchen, das Paul Lindau einst am Stammtisch im Cais des Weitens nachlichweise erzählte, wird von der Zeitschrift „Die Dame“ mitgeteilt: Paul Lindaus damals ganz kleines Töchterchen hatte eine Lieblingspuppe. Nicht etwa, weil es ein Geschenk des Fürsten Bismarck war, hatte sie die Puppe so sehr in ihr kleines Mutterherzchen geschlossen, sondern, wie es bei Kindern so oft der Fall, weil selbige Puppe ramponiert, geschliffen war und ihr diverse Gliedmaßen fehlten. Ein herzlich verwahrlostes Wesen war diese Puppe. Als die Kleine einmal wieder mit diesem Lieblingswejen an den Schreibtisch des arbeitenden Lindau herantrat, damit er es begrüßte, sagte der Vater ungeduldig: „So schmei doch schon endlich diese Puppe fort, sie stinkt ja abscheulich.“ Und tieftraurig und vorwurfsvoll versetzte das in seinem Herzen verletzte Kind: „Dich stinkt sie abscheulich, aber mich stinkt sie wunderschön.“

Seltene Rechnung. 1 Fuder Mist . . . 2 Mark. Wir bitten um gefl. Begleichung, da wir derartige Sachen nicht in den Büchern hängen lassen können.“

(„Flieg. Bl.“)

Auch das noch. „Den jungen Habide werden wir nicht mehr einladen.“ — „Allerdings, der sachstet unangenehm.“ — „Nein, das wäre das wenigste; aber er nassauert auch, ich merke es an meinen Zigarren.“

(„Regend. Bl.“)

Der Wapp. Die dreijährige Ingeborg hat auf der Straße einen Hund gesehen. Sie gab sich relich Mue, uns die Größe und Rasse des vierbeinigen Tieres zu erklären. „Wie sah er denn aus, Kind?“ fragte ich. — „D Batti, soone bide Schnauze mit Hund dran!“ („Jug.“)

Der tote Indianer. Kapitän Herbert Hartley vom Dampfer „Leviathan“ (dem früheren deutschen „Vaterland“) sprach über Frankreich und Deutschland. „Frankreich,“ sagte er, „möchte Deutschland gern so behandeln, wie es der Ortsrichter von Nola Chucky mit dem toten Indianer tat.“ — „Wie war das?“ — „Bei Nola Chucky wurde ein toter Indianer aufgefunden, der einen Revolver und 75 Dollar bei sich hatte. Der Ortsrichter entschied: Wegen unbefugten Waffentragens hat dieser Leichnam 3,25 Dollar Straße zu zahlen. Und das meine Kosten für diesen Fall betragen 71,75 Dollar. Das deckt sich also gerade.“ (Pittsburgh Sun.)

Sein Be. Die kühne Jägerin fühlte sich in ungewöhnlich guter Form. Sie sagte zu dem Jungen, der ihr die Flinten lud: „Paß auf, mein Junge, für jedes Rebhuhn, das ich lude, verfehle, kriegst Du einen Schilling.“ — Am Ende der Jagd erzählte der Junge seinen Kameraden: „Sieben Schillinge hab' ich gekriegt. Ich hätte noch viel mehr kriegen können, aber ich hatte leider keine Plakpatronen mehr.“ (Chicago Continent.)

Seine Stärke. Der Redner Irvin Cobb war in einer Gesellschaft, wo Tischrucken und ähnlicher Hofuspokus gemacht wurde. „Sind Sie ein Hellseher?“ fragte ihn eine Dame. — „Nicht daß ich wute.“ — „Reden Sie manchmal, wenn Sie schlafen?“ — „Nein, ich rede, wenn andere schlafen — ich halte wissenschaftliche Vorträge!“

(Pittsburgh Chronicle.)

„Vesta“ versichert auch gegen Feuerschaden u. Diebstahl.

„VESTA“ Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń w Poznaniu

Die größte Hagelversicherungsgesellschaft in Polen! 27000 Mitglieder

Konkurrenzlos niedrige Prämien!

Związek Producentów Rolnych u. Sp. Akc., „DOMENA“.

Zur Annahme von Hagelversicherungsverträgen und Ausgabe der Policen sind berechtigt die Abteilungen in:

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36, Grudziądz, plac 23-go Stycznia 10

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 73, Ostrów, Rynek 32, Katowice, ul. 3-go Maja 36a.

Zur Entgegennahme von Anträgen sind berechtigt die Herren Vertreter in:

Leszno, Wielkopolska 15, Gniezno, Warszawska 36, Toruń, Pocztowa 2

róg Nowy Rynek. Vorsitzender des Aufsichtsrats Graf A. Zółtowski, Jarognawice.

„Vesta“ versichert auch gegen Feuerschaden u. Diebstahl.

Wir bieten folgende Musikalien, antiquarisch, zum Kauf an: Frühlinglied, Gondob - Sicilianisch, - Lied Kommt zum Garten, - Potpourri Antolichien, - Chopin Scherzo, - Steppé, Voccario March, - Bier Lieber, - La Bohémienne, - Frey, Sonate, - Brunner, Fantasie melobique Taubert, 6 deutsche Lieber, Schulz, Der sterbende Jäger, - Der selige Jäger, Trinit Wein, Ein Pfäfflein, - Aug. Schäfer, Der erste Raub, Rob. Schumann, Lieb Sonnenschein, - Lachner, Guano Lied, - Runge, Im Arm ein frisch rosig Kind, - Ed. Harb, Weinsied des Altes, - Waldmann, Mit Sing und Sang, - Die alten Deutschen tranken immer noch Eins, Ludwig Liebe, Auf Wiederkehr, Baldmann, Das Schöne sind die Weiber, - Enigkist, Wenn Du kein Spielmann wärst, Adt, Zum Kuchel mit dem Lieber, Emmerich, Am Ried am Rhein, Helmund, Das Drauf Straßmann Wenn ich eine Mutter hätte, Franz Adt, Es hat nicht sollen sein, Gecke, Liebchen, Ich Liebchen mein, Schäfer, Die Witterung, Duett, Abt Die Matrosen, Duett, Schäfer, Der Haus Schlüssel Duett, Chamisso, 4 Lieber, Remmer, Abendgesang, Schäfer der goldene Hochzeitsmorgen, Duett. Verjandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Pofener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.) Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein Irrtum ist es, wenn Sie glauben, daß Kathreiner's Kneipp Malzkaffee durch irgend etwas anderes ersetzt werden kann. Ueberzeugen Sie sich durch eine Kostprobe in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften. Der Gehalt macht's!

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion, T. z o. p. Deutsch-Polnische Saatzucht, G. m. b. H.

Post- u. Bahnstation: Zamarte, Telegr. Adresse: Ogorzeliń. p. Ogorzeliń, Ponikwa-Ogorzeliń. Tel.: Ogorzeliń 1. pow. Chojnice (Pomorz)

Frühjahrs-Saatgut

Getreide: Orig. P. S. G. „Gelbsternhafer“, gelb, mittelspät, trittfliegendst, höchstertragreich, lagerfest.

Orig. P. S. G. „Gambinus“-Sommergarste, zweihöchster Ertrag bei größtem und schwerstem Korn, gern gesehene Brauware.

Kartoffeln: Orig. P. S. G. „Bücher“, konstanter Silesiatyp, sicherster Böden, vieljährige Siegersorte, spätereind.

Orig. P. S. G. „Odenwälder Bauer“, wohlschmeckende, gelb eisnelge Frühsorte.

Orig. P. S. G. „Müllers Frühe“, beste Kaiserkrontyp.

Orig. P. S. G. „Neue Industrie“, beliebteste, gelbflie rend, bereits ausverkauft.

Orig. P. S. G. „Werder“, gelbfleischige, ertragreiche, Frühkartoffel.

Orig. Kl. Spiegler „Wohlmann“, beste Wohlmannbleibendem hohen Stärkegehalt.

Orig. Kl. Spiegler „Silesia“, trotz ihrer Anspruchsragend im Ertrag und Stärkegehalt.

Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Verladung erfolgt von Zamarte und den nächstgelegenen Anbaustationen mit Frachtermäßigungsschein.

Spezialmaschinen zur automat. Anfertigung

von Reißbrettstiften (Marke „Fix“) Büronadeln, Heftklammern Heftstreifen, Rundkopfkammern und Eckenklammern, Matratzenfedern, Ketten usw.

Autom. masch. n. Einrichtung zur Herstellung

von Bügelverschlüssen für Bier- und Seltersflaschen, sowie zum Bedrucken von Porzellanknöpfen zur Anfertigung der sogenannten

Kronenkorken-Verschlüsse

autom. Draht-, Richt- u. Abschneidemaschinen, Radial-Bohrmaschinen, Lochmaschinen, Hebelochstanzen, Blechscheren, Profilschneidemaschinen, Stauch- u. Schweißmaschinen, Feldschmieden u. a.

E.-K.-L.-Strohender

Rhein-Elbe Getreide- und Grasmäher, wie Deering Neu-Ideal. Spezialfabrik Podlasly, Schimmgang & Co. G. m. b. H., Berlin-Neukölln.

Vertreten durch: A. Boening, Poznań, Jasna 111.

Wichtig für Optanten und Auswanderer!

Biete an unter vielen anderen Objekten: Landwirtschaft, 54 Mg., Preis 10000, Anz. 7000 M.

Landwirtschaft, 240 „ „ 80000, „ 35000 „

Landwirtschaft, 350 „ „ 120000, „ 70000 „

Landgasthof mit 30 „ „ 30000, „ 15000 „

Landgasthof 24 „ „ 18000, „ 12000 „

Landwirtschaft, 67 „ „ 25000, „ 12000 „

Land-u. Stadthäuser mit u. ohne Geschäft Anz. 8000-15000 M.

Landbäckereien mit u. ohne Land Anz. 10000-15000 M.

G. Stolte, (früher Eberswalde, Obersitzko), Bismarckstraße 49

Möbel für jeden Geschmack in jedem Stil bei sauberster Ausführung fertigt W. Gutsche Grodzisk-Goznań 36 (früher Grätz-Posen).

Obstbäume Preis- und Sortenverzeichnis gratis auf Verlangen kostenlos angeht. Feuchtsäure Pflanz Apfelbäume Aprikosen Alleebäume Ziersträucher Schlingpflanzen Heckenpflanzen Blütensträucher Rosen

Größe Posten, sowie alle anderen Baumgüter anstelle liefert sehr preiswert und erft- klaffig 12704

Aug. Hoffmann Baumgärten, Gniezno Telefon 212



Milchkannen in H. Jan Markowski Poznań Bielżyńskogo 21 Tel. 52-43.

Landwirtschaft, Nähe Posen oder Bahnhafation zu pachten gesucht. Gef. Zuschrift un. 5 4431 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Land zur Gärtnerei geeignet, zu pachten gesucht. Gef. Zuschrift un. 4432 an die Geschäftsstelle d. Bl.

welche von Staats- und Kommunalbeamten bewohnt sind, oder solche Personen, die im Inlande haben, die ihren Hauptberuf in der Stadt Posen nachkommen müssen, sind nicht im Sinne dieser Vorschrift unter a) als überflüssig anzusehen. Die Wohnungen der Personen unterliegen dagegen der unter den Punkten a) - d) die es Barzogenen vorgesehene Steuer. Sommerwohnungen betrachtet man nicht als zweite Wohnungen.

Räume für das Dienstenpersonal, falls sie im Behande der Wohnung für diesen Zweck bestimmt sind, Küchen sowie andere Räume rechnet man nicht als Wohnungsteile.

§ 8. Von der Wohnungsteuer sind befreit:

a) im § 2 unter a, b, d genannte Wohnungen;

b) Dienstwohnungen höherer Staats- u. Kommunalbeamten;

c) Wohnungen bei Bischöfen, Domkapitelmitgliedern u. Bischöfen;

d) überflüssige Zimmer, falls sie weiter vermietet sind;

e) überflüssige Zimmer (§ 7), in den nach dem 1. Januar 1921 errichteten Häusern;

f) die zur Ausführung des Berufs bestimmten Wohnungen, falls der Beruf ausschließlich in der Wohnung ausgeübt wird;

g) ein Zimmer in der Wohnung des Hausinhabers.

§ 9. Die Steuer von überflüssigen Wohnungsteilen beträgt für jedes überflüssige Zimmer 25 Proz. der Steuer vom ganzen Lokal (§ 7), und für jedes Zimmer einer überflüssigen Wohnung (7e) 50 Proz.

§ 10. Ueber die Steuerantwortung benachrichtigt der Magistrat den Eigentümer, Besitzer (Verwalter, der Häuser, welcher seinerseits die Pflicht hat, davon jedem Mieter un er Befähigung auf dem Zahlungsbefehl Mitteilung zu machen.

§ 11. Die obigen Lokal- und Wohnungsteuern sind im Voraus zu vierteljährlichen Raten am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zahlbar.

Falls die Werte monatlich bezahlt werden, kann der Magistrat gestatten, daß auch diese Steuern in monatlichen Raten abgezahlt werden.

Der Magistrat kann den Zahlungstermin versetzen falls der Steuerzahler nachweist, daß er sich in einer unglücklichen wirtschaftlichen Lage befindet.

§ 12. Diese Steuern zahlen physische oder juristische Personen, falls sie ein Lokal bewohnen, das der Steuer unterliegt.

§ 13. Wer innerhalb der Zahlungsfrist die Steuer nicht entrichtet, wird nach dem in den Vorschriften über die Zahlbarkeit bindenden Vorschriften über Verzugsstrafen bei Einziehung nachgelagerter Steuern verpflichtet sein, eine Verzugsstrafe zu zahlen.

§ 14. Der Einspruch gegen die Steuerantwortung ist im Laufe von 4 Wochen zu erheben, und zwar von dem der Einhandlung des Zahlungsbefehls oder der Benachrichtigung über die Steuerantwortung durch den Eigentümer, Besitzer (Verwalter) des Hauses folgenden Tage abgerechnet.

Gegen die Entscheidung dieses Einspruchs kann man im Laufe von 14 Tagen eine Klage an den Wojewódzki Sad Administracyjny richten. Im Falle der Erhebung eines Einspruchs oder Klage ist die Steuer trotzdem pünktlich zu entrichten.

§ 15. Wer in der Absicht, sich der Steuerantwortung zu entziehen, dem Magistrat oder den von dieser Behörde beauftragten Organen falsche oder unvollständige Aufklärungen gibt, oder in der eben Absicht Antworten auf gestellte Fragen verweigert, unterliegt einer Geldstrafe bis zur 20-fachen Höhe der ausfallenden oder dem Verlust ausgefallenen Steuern. Die Strafe befreit den Steuerzahler nicht von der Pflicht, die Steuer zu entrichten.

Der Mischuldige unterliegt derselben Strafe wie der Hauptschuldige.

§ 16. Wer im Charakter eines Zeugen oder Sachverständigen berufen wird nur in der Absicht, eine andere Person von der Pflicht der Steuerantwortung zu befreien, den kommunalen Organen Aussagen verweigert oder falsche Erklärungen abgibt, unterliegt einer Geldstrafe bis zu 137,7 Zlotn.

§ 17. Vergehen gegen die Vorschriften über die Steuerantwortung und Steuerentziehung werden nach diesem Statut mit einer Geldstrafe bis zu 345,9 Zloty bestraft.

§ 18. Die Strafen verhängt der Magistrat. Falls der Beteiligte im Laufe von 14 Tagen nach der Einhandlung der Benachrichtigung über die Strafe eine mündliche oder schriftliche Forderung, die Sache gerichtlich zu untersuchen, nicht einbringt, so unterliegt die Strafe der Ausführung. Im entgegengesetzten Falle richtet der Magistrat die Angelegenheit an das Kreisgericht, welches ein Verfahren auf Grund der allgemeinen Strafvorschriften einleitet.

Die Geldstrafen unterliegen genau so wie die Steuern der Exekution auf administrativem Wege und fließen in die Steuerkasse ein.

Die auf Grund der §§ 15, 16 und 17 verhängte Geldstrafe ändert das Kreisgericht, falls keine Möglichkeit besteht sie einzuziehen, in eine Freiheitsstrafe bis zu 1 Monate um.

§ 19. Dieses Statut verpflichtet vom Tage des Beschlusses ab mit dem Vorbehalt, daß die Pflicht der Steuerantwortung mit dem 1. Januar 1925 beginnt und mit dem 31. Dezember 1925 ertischt.

Das obige Statut bestätigte das Innenministerium durch das Dekret vom 31. Dezember 1924 L. dz. I 11059/23 Nr. 5. W. 6663/24.

Nachstehend bringen wir ein Statut zum Abdruck, das der Magistrat in seinen Blättern veröffentlicht und von dem wir auch unseren Lesern Kenntnis geben möchten.

Statut

über die Einziehung der städtischen Lokal- und Wohnungsteuer.

Auf Grund des Artikels 7 des Gesetzes vom 11. August 1923 über die einseitige Regelung der Kommunalsteuern (Dz. U. Nr. 94, Pof. 747) und auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 28. Dezember 1923 der Stadtvorordnetenversammlung vom 29. Oktober 1924 wird folgendes Steuerstatut erlassen:

§ 1. Der Lokalsteuer unterliegen mit den in § 2 angeführten Ausnahmen Wohnungen, Industrie- und Handelsbetriebe oder andere Räume, ohne Rücksicht darauf, ob diese Wohnungen, Betriebe und Räume vermietet oder auch unentgeltlich zur Verfügung gestellt sind oder sich im eigenen Hause befinden.

§ 2. Der Steuer unterliegen nicht:

a) Heiligtümer, welche für die Allgemeinheit der einzelnen Konfessionen bestimmt sind;

b) die Lokale, welche Lehr-, Wissenschafts- und Wohltätigkeitsinstitute innehaben mit Ausnahme der Lokale, welche von diesen Instituten vermietet oder für eine gewisse Quote anderen zur Verfügung gestellt worden sind;

c) die Lokale in den nach dem 1. Januar 1919 neu erbauten, überbauten oder wieder aufgebauten Häusern, und zwar zehn Jahre hindurch vom Datum ab, an dem diese Häuser im fertigen Zustande polizeilich abgenommen wurden;

d) Lokale, welche von ausländischen, bei der polnischen Regierung akkreditierten diplomatischen Vertretern und anderen zu Gesandtschaften oder Missionen gehörenden Personen sowie von Generalkonsuln bewohnt sind, wenn sie Untertanen des Staates sind, der sie ernannt hat und mit dem Polen in Bezug auf Konsularfragen eine Konvention abgeschlossen hat, oder falls den polnischen Vertretern in diesen Staaten ähnliche Vergünstigungen zugeworfen kommen, endlich die Räume, welche den Bedürfnissen dieser Gesandtschaften, Missionen oder Konsuln dienen;

e) Lokale, welche von Invaliden, Witwen und Waisen, die eine Invalidenrente beziehen, sowie Pensionären, die eine Alters- und Invalidenunterstützung beziehen, bewohnt sind;

f) Ein- und Zweizimmerwohnungen;

g) Wohnräume der Reichsdiensterschaft bis zum Biskar einschließlic.

§ 3. Von dieser Steuer sind Arbeitslose während ihrer Arbeitslosigkeit befreit, falls sie durch eine Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsbüros nachweisen, daß sie in diesem Büro eingetragen sind und vergeblich um Arbeit ersucht haben.

§ 4. Der Magistrat kann von dieser Steuer die Wohnungen und Räume befreien, welche von Personen bewohnt sind, deren Armut die Armendeputation feststellt.

§ 5. Die Steuer beträgt jährlich in Gold:

a) für 3-Zimmer-Wohnungen 1 Prozent

b) „ 4 „ „ 1 1/2 „

c) „ 5-6 „ „ 2 „

d) „ Wohnungen mit mehr als 6 Zimmern wie für Industrie- und Handelslokale 3 „

der im Jahre 1913/14 gezahlten Miete oder des verlangten (abgeschätzten) Mietwertes, welcher nach der Höhe dieser Miete oder dieses Mietwertes auf das oben genannte Jahr berechnet wird.

Die in obiger Weise in deutscher Mark berechnete Quote der Lokalsteuer wird nach dem Schlüssel 100 D. M. = 123 21 umgerechnet.

Die verlangte Steuer kann die Norm nicht übersteigen, welche für je es Steuerjahr auf Grund der Bestimmungen des Art. 7 des Gesetzes vom 11. August 1923 (Dz. U. Nr. 94 Pof. 747) der Innenminister in Einkommen mit dem Finanzminister festsetzt.

§ 6. Umfänglich der Lokalsteuer wird für die Stadt eine Wohnungsteuer bezogen, d. i. von den Wohnungsteilen, welche aus Rücksicht auf ihre Bestimmung oder im Verhältnis zur Personenzahl, welche das Lokal bewohnen, als überflüssig betrachtet werden.

§ 7. Als überflüssige Teile einer Wohnung anzusehen sind:

a) über 3 Zimmer, falls sie eine oder zwei Personen bewohnen;

b) „ 4 „ „ „ drei Personen bewohnen;

c) „ 5 „ „ „ fünf Personen bewohnen welche zu derselben Familie gehören und vom Mieter unterhalten werden;

d) über 6 Zimmer, falls auf eine Person mehr als ein Zimmer entfällt;

e) alle je Wohnungen oder Wohnungsteile der Personen, welche im Bereich der Stadt eine zweite Wohnung besitzen; jedoch die Wohnungen oder Wohnungsteile,

England und Frankreich in Genf.

Alles Nebenbischliche, was in Genf behandelt wird, kommt an die Öffentlichkeit. Das Wichtigste jedoch wird hübsch hinter verschlossenen Türen verhandelt...

Die letzte Sitzung beschäftigte sich hauptsächlich mit der vom Völkerbund auszuübenden Militärkontrolle in der Rheinzone. Der Beratungsgegenstand wurde jedoch auf die nächste Tagung im Juni verschoben.

Polnische Blätter melden, daß die Danziger Delegation in Genf eine lebhaft propagandistische Tätigkeit entfalte.

Bei der polnischen Delegation erregte es lebhaftes Aufsehen, daß Perinaz im „Echo de Paris“ die Wichtigkeit der polnischen Thesen, soweit sie sich auf Danzig beziehen, anzweifelt.

Auch ein Artikel des „Cclair“ ist in wenig freundlichem Tone für Polen gehalten.

Über den Gesamtverlauf der Verhandlungen schreibt der Korrespondent vom „Echo de Paris“, daß die englische Absicht dahinginge, die deutschen Vertreter vor den Rat zu lassen...

Auch mit der Danziger Frage beschäftigt sich der Rat. Da er aber besonderen Bedacht darauf legt, daß der Status quo nicht verkehrt werde, wird die Aussprache wohl äußerst freundschaftlich, aber ohne jedwedes Interesse für die Lösung der dem Rat vorgelegten Differenzen sein.

Zum Schluß schreibt dasselbe Blatt dann noch, daß Chamberlain und Dalouin nicht Mac Donald sind und daß ihre Politik doch einen anderen Charakter habe als die englische Politik im August v. J.

Wenn wir zusammenfassen, so läßt sich feststellen, daß gestern zunächst über die Frage der Mandatsgebiete verhandelt wurde. Weiterhin über die Frage der griechischen und armenischen Flüchtlinge. Der 3. Verhandlungspunkt bezog sich auf den Austausch der griechischen und türkischen Bevölkerung.

Nach dem Bericht des Grafen István hat der Rat die Ansicht des Haager Schiedsgerichtshofes angenommen und diese der Austauschkommission in Konstantinopel übermittelt.

Dann wurde über Ungarn verhandelt. Scialoja verlas den Bericht der Untersuchungskommission, der sich sehr zufrieden über die bisherige Entwicklung des ungarischen Sanierungswerkes äußerte.

Frankreich wünscht das Genfer Protokoll.

Paris 12. März. Am Quai d'Orsay fand gestern Abend um 10 Uhr unter dem Vorsitz Herris eine hochbedeutende Besprechung statt, an der de Juvenel, Doucet, Paul Boncour, der Gewerkschaftssekretär Jouhaux und der Direktor der politischen Abteilung Baroche teilnahmen.

Die Stellungnahme Frankreichs zu dem Genfer Protokoll bildete Hauptgegenstand der Aussprache. Nach übereinstimmender Auffassung der Anwesenden kann, wie die Morgenblätter berichten, Frankreich unmöglich auf das Genfer Protokoll verzichten.

Nach der Sitzung, die sich bis 11 Uhr hinzog, wurde ein offizieller Bericht ausgegeben, in dem es außerdem heißt: Frankreich habe keine Bedenken dagegen, daß der Völkerbund bei der Tagung im September Vorschläge zu dem Protokoll beschließt.

Der rumänische Vertreter erhob keine Einwände, wie ursprünglich erwartet wurde, und der ungarische Vertreter dankte dem Rat und den Kommissionen für ihre Mitwirkung an dem ungarischen Wiederbauplan.

Artillerie beschossenen Aufzählern dagegen nicht gelungen zu sein, ist die Stadt einzufragen. Sie erlitten beträchtliche Verluste. Bei den Gefangenen wurden Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß nach Einnahme der Stadt Diarbekir das Königreich Kurdistan ausgerufen werden sollte.

Deutsches Reich.

Der Brand einer großen Schweinemästerei.

Ein verheerendes Feuer kam auf einer großen Schweinemästerei in Oldenburg in Holstein zum Ausbruch, in der sich etwa 1000 Schweine befanden. Es brannte zunächst der rechte Flügel des 140 Meter langen Gebäudes. Als die Rettungsarbeiten in vollem Gange waren, schloß auch im linken Flügel Flammen hoch.

Die Löhne der Eisenbahner.

Berlin, 12. März. Ueber die Arbeiterlöhne bei der Reichsbahn und in der Privatindustrie teilt die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft mit, daß im Wirtschaftsgebiet des Ostens, Mitteldeutschlands und einzelner Teile des Westens zurzeit die Arbeiterlöhne noch über den Löhnen der vergleichbaren Industriearbeiter lägen.

Der Eisenbahnerausstand in Deutschland.

Berlin, 13. März. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner teilt mit: „Der Vorstand der Gewerkschaften deutscher Eisenbahner beschloß gestern, daß die Forderungen der Organisationen unter allen Umständen durchgeführt werden müssen.“

Aus anderen Ländern.

Niederlage Coolidges.

Newyork, 11. März. (A. U.) Der Senat lehnte die Ernennung Warrens zum Generalschaatsanwalt der Vereinigten Staaten mit 40 gegen 40 Stimmen ab, was eine sehr schwere Niederlage für Coolidge bedeutet.

Innerpolitische belgische Kämpfe.

Brüssel, 12. März. Die extremen Anhänger der Vlaanderen-Partei, deren Programm auf die Trennung Belgiens in ein flämisches und ein wallonisches Belgien hinausgeht, haben die Valera eingeladen, nach Belgien zu kommen.

Die deutsche Einwanderung in Amerika.

Die vom Staatsdepartement ausgegebene neueste Einwanderungsstatistik weist die Zahl von 30 342 deutschen Einwanderern seit 1. Juli letzten Jahres auf. Die Quoten für Deutschland betragen rund 1 000. Unmittelbar danach kommt Großbritannien mit bisher rund 24 000 und Island mit rund 18 000 Einwanderern im selben Zeitraum.

Estland und England.

Nach einer W. I. B.-Meldung aus Paris läßt die estländische Gesandtschaft folgendes verbreiten: „Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur soll der russische Vizekonsul in Estland am 4. März erkrankt sein.“

Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur soll der russische Vizekonsul in Estland am 4. März erkrankt sein. Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur soll der russische Vizekonsul in Estland am 4. März erkrankt sein.

Betrügereien einer perischen Prinzessin.

Paris, 12. März. Eine angeheiratete Cousine des Schahs von Persien, die Prinzessin Marie Kadjar, ist soeben von der Pariser Polizei unter der Anschuldigung, Betrügereien in der Höhe von sechs Millionen Franc bezüht zu haben, verhaftet worden.

Polizei unter der Anschuldigung, Betrügereien in der Höhe von sechs Millionen Franc bezüht zu haben, verhaftet worden. Gleichzeitig mit ihr ist auch ihr Bruder, der Graf Nikolai Nicot, festgenommen worden.

In kurzen Worten.

Auf der Grube „Elisabeths Glück“ bei Senftenberg wurden zwei Arbeiter durch das Platzen eines Dampfrohres schwer verletzt. Während der eine sofort tot war, starb der andere kurz darauf im Krankenhaus.

Deutschland wird auf der Internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserschifffahrt im Jahre 1926 in Paris vertreten sein.

Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik ist ein Abkommen über Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen dem Gebiete des Deutschen Reiches und den durch den Versailler Vertrag der Tschechoslowakischen Republik zugefallenen Gebieten geschlossen worden.

In Moskau ist ein Institut für Weltwirtschaft und Weltpolitik gegründet worden, das sich die Erforschung der Probleme der modernen Weltwirtschaft und Weltpolitik und ihre Wechselbeziehungen zur Aufgabe macht.

Die an Lord Curzon vorgenommene Operation hat vollen Erfolg. Sein Befinden ist befriedigend.

Seit gestern vormittag herrscht in der Eifel und im Hochwald ein Unwetter, wie man es den ganzen Winter hindurch nicht erlebt hat. Ein Schneegestöber löst das andere ab, und der Schnee fällt in großen Mengen.

Ein britisches Kriegsgericht verurteilte den Kölner Kommunisten Joh. Hehl, bei dem bei einer Hausdurchsuchung Waffen und Munition gefunden worden waren, zu 20 Monaten Gefängnis.

Unter der Leitung eines deutschen Ingenieurs ist beim Dorfe Pöstra in Bulgarien die neue elektrische Landeszentrale „Orion“ erbaut worden. Sämtliche Maschinen usw. sind von deutschen Firmen geliefert worden.

Ausgang Oberitalien, Piacenza, Mantua, Cremona, Brescia, Verona und den italienisch-schweizerischen Grenzorten werden schwere Stürme und starker Schneefall gemeldet, die bis nach Bologna reichen.

Letzte Meldungen.

Neues französisches Kriegsgerichtsurteil.

Paris, 12. März. Nach einer Meldung aus Brüssel hat das Schwurgericht in Brabant den Doktor Claus zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er während des Krieges Mitglied des von den Deutschen errichteten „Rates von Flandern“ war.

Victor Kopp Sowjetbotschafter in Tokio.

In letzter Zeit verdichteten sich immer mehr Meldungen dahingehend, daß Victor Kopp Botschafter in Tokio werde. Jetzt meldet die „D. A. Z.“ aus Naga folgendes: Zum bevollmächtigten Vertreter der Sowjetunion in Japan ist Victor Kopp ernannt worden.

Der Tod eines russischen Schriftstellers.

In Prag starb der bekannte russische Schriftsteller Iwerzentsa.

Ein allgemeiner Streik in Mailand.

Der Streik, der am Mittwoch in den Metallfabriken Mailands ausgebrochen ist, hat sich nach einer Meldung der „Agenzia Disobedia“ auf die ganze Lombardie ausgebreitet.

Konferenz der Kleinen Entente.

Die Konferenz der Kleinen Entente beginnt am 23. d. Mts. in Bukarest und wird eine ganze Woche dauern. An der Konferenz nehmen u. a. Beneß und Rintischitsch teil.

Vor der Herausgabe eines englischen Weißbuchs.

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Regierung ein Weißbuch vorbereitet, das die Erklärung Chamberlains in Sachen des Genfer Protokolls enthalten soll. Nach Beendigung der Session des Völkerbundes wird das Buch unter die Mitglieder des Unterhauses verteilt werden.

Beendigung der „D. A. C.“ Rundfahrt.

Berlin, 13. März. Unter dem Jubel der Bevölkerung kamen heute nach zwölftägiger Fahrt die Deutschlandfahrer hier an, womit die Deutschlandfahrt beendet ist. Auf der Fahrt wurden hervorragende Leistungen erzielt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Ehrig; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die Illustrationen: Die Zeit im Bild; Robert Ehrig; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Kanold bleibt Kanold

und läßt sich nicht durch Nachahmungen, trotz ähnlicher Verpackung, ersetzen. Kanold ist der beste Sahnen-Bonbon in mehreren Geschmacksarten.

„Import“

ZYGMUNT ANTONIEWICZ, Poznań, ul. Młyńska 3. Telephon 3880.

Chamberlains Rede gegen das Genfer Protokoll.

Chamberlain hat seine mit großer Spannung erwartete Rede gestern in Genf gehalten. Der Sitzungsraum war dicht gefüllt. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß er betonte, daß sich die Durchführung des Genfer Protokolls unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen. Dies sei vor allem die Meinung der englischen Dominions.

Die Sicherheitsfrage vor der französischen Kammerkommission.

Paris, 13. März. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich gestern nachmittag mit der Sicherheitsfrage. Nach dem offiziellen Communiqué haben mehrere Mitglieder des Ausschusses ihren Standpunkt dargelegt, so daß Aussicht besteht, daß eine einmütige Stellungnahme in dieser Frage erzielt werden kann.

Auch die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich gestern nachmittag auf Grund eines Referats des Generals Bourgeois mit der Frage der Entwaffnung Deutschlands.

Die „Ere Koubelle“ bringt folgenden Artikel, den man auch „vom Krieg der Zukunft“ überschreiben könnte. Sie sagt: „Der Marineetat der Vereinigten Staaten für 1923 beläuft sich auf die beachtliche Summe von 200 Millionen Dollar gegenüber 277 Millionen in dem letzten Jahre.“

Frankreichs Klage über amerikanische Rüstungen.

Die „Ere Koubelle“ bringt folgenden Artikel, den man auch „vom Krieg der Zukunft“ überschreiben könnte. Sie sagt: „Der Marineetat der Vereinigten Staaten für 1923 beläuft sich auf die beachtliche Summe von 200 Millionen Dollar gegenüber 277 Millionen in dem letzten Jahre.“

Hefige Kämpfe zwischen Kurden und Türken bei Diarbekir.

Aus Konstantinopel wird folgendes gemeldet: Bei Diarbekir kam es zu heftigen Kämpfen. Nach amtlichen Berichten und ergänzenden Zeitungsmeldungen gingen die Kämpfe schließlich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in 5000 Mann starken Abteilungen unter persönlichem Oberbefehl des Scherifs Said gegen die Stadt vor. Der blutige Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch.

Hefige Kämpfe zwischen Kurden und Türken bei Diarbekir.

Aus Konstantinopel wird folgendes gemeldet: Bei Diarbekir kam es zu heftigen Kämpfen. Nach amtlichen Berichten und ergänzenden Zeitungsmeldungen gingen die Kämpfe schließlich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in 5000 Mann starken Abteilungen unter persönlichem Oberbefehl des Scherifs Said gegen die Stadt vor. Der blutige Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch.



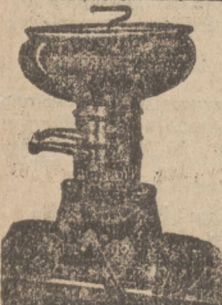
Angelus



Eau de Cologne Triple Extrait

Starogard (Pomorze)

Haushaltungsschule und Pensionat
Janowitz (Janowiec), Kreis Znin
 unter Leitung staatlich geprüfter Fachlehrerin.
Gründliche praktische Ausbildung
 in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.
 Daneben theoretischer Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen. Abschlusszeugnis wird erteilt.
 Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten.
 Beginn des Halbjahresturses: 2 April 1925.
 Pensionspreis einschl. Schulgeld: 80 zł monatlich.
 Anmeldungen bis zum 1. April nimmt entgegen
die Schulleiterin
Erna Lehning.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso
Fahrräder und Zentrifugen
 en gros, en détail, auch Vollabzug!
 In Ersatzteilen Reparaturen
 größtes Lager. zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 26.

Landwirtschaft,

3 1/2 km vom Stadtzentrum Frankfurt a./Oder entfernt, ca. 11 Morgen groß, für Gärtnerei, Blumenzucht, Fischzucht, da mehrere Fischteiche vorhanden, besonders geeignet, zu verpachten. Das Grundstück hat Chanseverbindung und eine ruhige und abgegrenzte Lage. Gute Wohnung vorhanden. Angebote mit allen erforderlichen näheren Mitteilungen und Auskunft über vorhandenes Kapital unter G. 4437 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Pole, der sein Vermögen in Deutschland hat, sucht mit
120—150 000 Anzahlung

ein Gut

von 1200—2000 Morgen
 zu kaufen. Kreis Znowoclaw oder angrenzende Kreise bevorzugt. Melbg. p. Abr. Otrębski, Marusza, p. Grudziądz (Pomorze) erbeten.



Empfehle
gelben Eekendorfer
Rüben-
Samen

bestens gereinigt, hochkeimfähig. Altbekannte, hochertragreiche Sorte.

Preis pro Ztr. 57 złoty.
 Säcke zum Selbstkostenpreis.

Saatzuchtwirtschaft Stupia Wielka bei Środa.
 Wiederverkäufer werden gebeten, Spezialofferte einzuholen.

Kaufe jede Quantität **Flachsstroh** gegen Barzahlung und bitte um Angebot unter **Fr. Sikiński, Flachsexport, Leszno, Tel. Leszno 202.**

Die Versteigerung des Zuchtviehes

der Herdbuchgesellschaft
 des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens
 findet am

Mittwoch, dem 18. März d. Js. in Poznań

auf dem Ausstellungsplatze (Targi Poznańskie) neben dem Oberschlesischen Turm statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 10 1/2 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 80 Bullen, aus erstklassigen Herden, Kühe und tragende Färsen. Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców Bydła czarno-białego rasy nizinnej

Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Verkaufe

10 ältere und **Arbeitspferde**
 junge starke

darunter 2 dreijährige Stahlschimmel und mehrere Zuchtstuten,
 desgleichen 4 zweijährige belgische Hengste.

Dietsch, Chrustowo, Station Oborniki, eventl. Szamotuły.

Norwegisches Fischfuttermehl
 fettarm
 ist eingetroffen.

Landw. Hauptgesellschaft
 T. z o. p.
Poznań.



ULSSEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 * TELEF. 4078

Sauerkraut

in neuen, eigenen Fässern von ca. 4 Zentner Inhalt, gibt wegen **Don. Kołowiecko, pow. Pleszew** Tel. Koto. wicko 3.

Bittauer Zwiebeln
 (prima Ware) 3tr. 30 zł. Kasse voraus, verkauft **W. Vig, Wieluń (Wielkop.)**

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 13. 3. Jubiläumsvorstellung unter Leitung E. Rowowickis. „Legenda Bałtytu“.
Sonabend, den 14. 3. „Goplana“
Sonntag, den 15. 3., nachm. 3 Uhr „Aratowiacz i Gorale“.
Sonntag, den 15. 3., abends 7 1/2 Uhr „Balettabend“.
Montag, den 16. 3. „Tosca“.

Sonabend, den 14. März, 8 Uhr abends

Turnhalle des Deutschen Gymnasiums

Prof. Dr. Hamann in Marburg

Lichtbildervortrag:

Der Expressionismus u. die Kultur d. Gegenwart.

Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung

2—3000 zł.

auf l. Hypothek eines Grundstücks gesucht. Gefl. Offerten unter 4500 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Älterer Student

der Volkswirtschaft erteilt in den Abendstunden im Anschluß an Tageszeitungen, Handelsnachrichten usw. Offerten unter 4525 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Rechtsanwälte, Ärzte, Großkaufleute, Fabrikbesitzer, Ingenieure, sonstige Akademiker, höhere, mittl. Beamte und Landwirte

wünschen **Heirat** einzugehen.

Nähere Auskunft gibt **Frau E. Johannes, Danzig, Hakelwerk 6.**

Landwirtschtochter, evgl. 28 Jahre alt, 4000 zł. Vermögen u. Aussteuer wünscht Herrenbekanntschaft z. Laibiger

Heirat

Nur krebl. solide Herrn wollen sich vertrauensvoll unt. N. 4529 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

Tausch

eines Optanten. Landwirtschft, 114 Morgen, mit Wiesen und Inventar, gute Gebäude, zu tauschen mit einem Optanten aus Deutschland. **Berta Rüdiger, Radusz, p. Międzychód N. W.**

Sund,

schottischer Pintsher sehr wach sam zu verkaufen. **Gloger, Działyskich 6 ptr**

Bieh-Wage,

20 Btr. Tragf., im v. Jahre geicht, wie neu, für Gemeinde oder Gutsbezirk geeignet, billig zu verkaufen. Offerten unter 4504 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Optanten-Wohnung gesucht.

5 Zimmer. Küche. Zubehör, jetzt oder später. Offerten an **G. Wilke, Poznań, Schlesslach 154.**

Suche sofort

4-5 Zimmer-Wohnung mit Nebengelass in nur gutem Hause. Offert. mit Bedingungen an Rehfeld'sche Buchhandlung, Poznań, ul. Kantaka 5.

Tausch-Wohnung!

3 Zimmer und Küche, mit allem Zubehör, von Berlin nach Poznań oder Bydgoszcz Angebote an **Schneiderm. Stachowski, Berlin-Ost, Rüdersdorferstr. 26, 1.**

Wohnungstausch für Optanten

Bierzimmer-Wohnung in vornehmem Hause des Westens von Berlin kann gegen eine von 3—4 Zimmern getauscht werden. Offerten: Szkolna 11 II, rechts (Schulstraße).